

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle ober deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorricht 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 24. Januar 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Krönungs- und Ordensfest

wurde am Sonntag auf allerhöchsten Befehl im königlichen Schloß in gewohnter Weise gefeiert. Das Schloß, die königlichen und städtischen Gebäude und viele Häuser in der Umgebung des Schlosses waren besetzt. Schon seit mehreren Tagen war in Küche und Keller scharf gearbeitet worden, denn auch diesmal wieder sollten gegen tausend Personen an den Tafeln des Königs speisen. Um 9 Uhr begannen die neu zu dekorierenden Herren und Damen sich einzufinden, die geladenen Generale, Minister, Diplomaten und Fürstlichkeiten folgten an. Bei trübem Wetter fanden sich im Lustgarten und auf dem Schloßplatz eine größere Anzahl Schaulustiger an. Der Kaiser unternahm morgens eine Ausfahrt im Automobil. Die neu zu dekorierenden Herren versammelten sich in der 1. braunschweigischen Kammer und empfingen dann in der 2. braunschweigischen Kammer aus den Händen der Mitglieder der General-Ordens-Kommission die Orden. Inzwischen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses im Kurfürstenzimmer eingefunden, die höchsten Hofchargen und die Gefolge in der boiherischen Galerie. Gegen 11 1/2 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Die Majestäten begrüßten die anwesenden Fürstlichkeiten, nahmen die Meldung des Präses der General-Ordens-Kommission, General von Jacobi, entgegen und begaben sich dann in feierlichem Zuge mit großem Vortritt, dem die Pagen voranschritten, von den drei Marschällen geleitet nach dem Rittersaal. Der Kaiser führte die Kaiserin, Prinz Friedrich Leopold die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz Eitel Friedrich die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinz Oskar die Prinzessin August Wilhelm, Prinz Friedrich Wilhelm die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Friedrich Sigismund die Prinzessin Viktoria Margarete. Im Rittersaal waren bereits die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die aktiven Staatsminister versammelt. Die Majestäten traten vor den Thronbaldachin, die Prinzen und Prinzessinnen zu dessen Seiten, die Hofstaaten gegenüber. Die neuen Ritter und Inhaber des Roten Adler-Ordens, des königlichen Kronen-Ordens und des Hausordens von Hohenzollern hatten in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung genommen und defilierten nun vor den Majestäten. Während dieser Cour stellte der Präses der General-Ordens-Kommission die neuen Ritter namentlich vor. Hierauf schritten die Majestäten im Zuge zur 2. Parade-Vorhalle, wo die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luise-Ordens, des Frauenverdienst-Kreuzes, des Verdienst-Kreuzes für Frauen und Jungfrauen, und der Roten Kreuz-Medaille den Zug erwarteten; auch hier wurden die neu Dekorierten vorgestellt. Unter dessen füllte sich die weite Halle der Schloßkapelle mit den zum Gottesdienst geladenen und befohlenen Herrschaften, unter denen sich viele der im letzten Jahre Ausgezeichneten befanden — die neu ernannten Ritter und Inhaber strömten herein und füllten den Raum bis auf den letzten Sessel. Viele mußten im Vorraum verbleiben, zu dem die Flügelthüren auch während des Gottesdienstes geöffnet blieben. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit. Am Altar zunächst saßen die Botschafter Österreich-Ungarns, Italiens, Frankreichs, der Türkei, Großbritanniens und die Herren des diplomatischen Korps; gegenüber die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Gegen 12 1/2 Uhr nahte der Hof. Der Domchor stimmte den 95. Psalm an („Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken.“). Die Majestäten nahmen mit den Prinzen und Prinzessinnen dem Altar gegenüber Platz. Der Kaiser trug Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und den Ketten der anderen preussischen Orden, die Kaiserin eine dunkel violette Toilette mit gleichfarbigem Hut. Die Gemeinde sang: „Großer Gott, wir loben Dich!“ Nach der Liturgie predigte Hof- und Dompredi-

ger Krieger über 2. Chronica 15, B. 7: „Sei getrost, und tut Eure Hände nicht ab, denn Euer Wort hat seine Not.“ Das gelte auch heute noch. Vierzig Jahre bestehn das Reich unter der Sonne eines ungestörten Friedens; aber trotzdem sei eine ungeheure Riesensarbeit herangewachsen, die getan werden müsse in unermüdlicher Treue, von jedem Einzelnen auf seinem Posten bis zum Tode, zum Heil des Ganzen. Das Niederländische Dankgebet, von Gemeinde und Chor gesungen, von den Posaunen und Kesselpauren des Bläserchors begleitet, schloß die kirchliche Feier. Die Majestäten verweilten nach dem Gottesdienst kurze Zeit im Marine-Saal; die Geladenen nahmen ihre Plätze an den Tafeln im Weißen Saal, der Weißen-Saal-Galerie, der Bildergalerie und den anstößenden Räumen ein. Die Tafeln zierten die großen goldenen und silbernen Aufsätze, Armleuchter und Jardiniere, gefüllt mit den schönsten Orakiden. Die Hofcouriere, Kellermeister, Büchsenpanner und Leibjäger walteten in großer Gala ihres Amtes, die Pagen in ihren roten Röcken mit Spitzenjabot und Galanteriebedegen stellten sich hinter die Stühle der Fürstlichkeiten, das Heer der silberbetrehten Lakaien harrete der Befehle. Alle Säle waren voll beleuchtet. Um 1 1/4 Uhr betraten die Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen unter den Klängen feierlicher Musik den Weißen Saal. Bei der Tafel saß der Kaiser rechts neben der Kaiserin. Zu beiden Seiten schlossen sich die oben namhaft gemachten Prinzen und Prinzessinnen an. Gegenüber den Majestäten saß der Reichstagspräsident. Rechts schlossen sich ihm an Botschafter Graf Szögyenyi-Marich, Botschafter Cambon, Botschafter Sir Edward Goschen, links Botschafter Panja, Botschafter Nizami Pascha. An der kaiserlichen Haupttafel im Weißen Saal hatte wie immer auch eine Deputation von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille Platz gefunden: 12 Feldwebel, Wachtmeister, Juralden u. A. Ihnen gegenüber saßen u. a. Ober-Hofmeister Freiherr von Mirbach, Norweg, Gesandter von Ditten, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Bitter, Schwed. Gesandter v. Trolle, Hausmarschall Freiherr von Lynder. Aus der Fülle der Geladenen seien noch genannt: Vizepräsident des Reichstags, Landgerichtsrat Schulz, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Porsch, Oberbürgermeister Ritscher, Polizeipräsident von Jagow. Die Tafelmusik wurde ausgeführt von der Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments. Im Verlauf des Mahles erhob sich Sr. Majestät der Kaiser und trank „auf das Wohl der neu ernannten und der vorigen Ritter.“ Die Musik spielte den Vorsähen Marsch. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle und beehrten viele der neu Ausgezeichneten durch Ansprachen.

Anlässlich des Ordensfestes erhielten nachstehende Parlamentarier Ordensauszeichnungen: Den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub das Herrenhausmitglied D. Graf von Reventlow, den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone Landtagsabgeordneter Freiherr von Zedlitz und Neukirch, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub das Herrenhausmitglied von Buch, das Herrenhausmitglied Prof. Dr. Loening, den Roten Adlerorden zweiter Klasse das Herrenhausmitglied Dr. Wachler, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife Reichstagsabgeordneter Wellstein, den Roten Adlerorden 3. Klasse Reichstagsabg. Dr. Giese, Vizepräsident des Reichstags Schulz, den Roten Adlerorden vierter Klasse Dr. Becker-Cöln, Dr. Brunstermann, Engeles, Dr. Göreck-Holstein, Dr. Grogioire, Linz, Landtagsabgeordneter Fohansen, Reichstagsabg. Naden, Frhr. Werten, Siebenbürger, Stubendorff, Wallenborn, Landtagsabg. Student. Den Kronenorden zweiter Klasse Vizepräsident Dr. Spaßn und Kämpf, den Kronenorden dritter Klasse

Reichstagsabg. Hausmann-Hannover, Dr. Mugdan, Trimborn, das Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Rive-Halle, Landtagsabg. Hirsch-Essen, Fernbed, Schmieding-Dortmund. Eine Sonderausgabe des „Militärwochenblatts“ enthält die Ordensverleihungen zum Ordensfest 1911 für die Armee.

Der Landesheer als Steuerzahler.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Die Verfassungstürmer sind wieder an der Arbeit. Da Reichsrecht Landesrecht bricht, versucht man die altgefügten Mauern des Königtums vom Reiche her angubohren, sowie sich nur die geringste Gelegenheit dazu bietet. Im Frankfurter Paulskirchen-Parlament hat einst Ruge als einzige Aufgabe des Landesheeren, so wie die Linke sich denkt, dahin definiert, daß er „einen Premierminister zu ernennen und einen Nachfolger zu erzeugen habe“. Wenn das alles ist, dann muß das Volk natürlich allmählich auf den Gedanken kommen, für diese Tätigkeit würden die Fürsten zu teuer bezahlt; man könnte sie als Luxus überhaupt entbehren. So offen, wie Ruge es tat, kann man heute nicht mehr sprechen. — angeht die Geschichte von 1862 bis 1871. Aber hier und da soll etwas von der Mauer abbröckeln. Allmählich, ganz allmählich, sollen die Landesfürsten zu den ersten Untertanen Sr. Majestät des Volkes werden, das in den Parlamenten regiert. Wie man das Steuerprivileg der standesherrlichen Familien abgeschafft hat, so soll auch das der Könige fallen. Nur erst den ersten Schritt! Diesen ersten Schritt hat man am Freitag im Reichstage getan, indem eine Zufallsmehrheit beschloß, auch bei Verkäufen landesherrlicher Grundstücke sei die Wertzuwachssteuer zu erheben. An sich klingt das ja ganz plausibel, und die Minister haben es schwer, ihre behördliche Beredsamkeit so eindrucksvoll zu gestalten, daß man ihre „staatsrechtlichen“ Bedenken versteht. Das große Publikum sagt einfach: sie byzantinern. Warum soll der Kaiser keine Steuern bezahlen? Er bezahlt ja doch auch die Kosten eines Extrazuges, mit dem er fährt. Kommt etwa der Wertzuwachs für ihn nicht in Betracht? Erst im vorigen Jahre hat er die Herrschaft Erdmannsdorf mit gutem Gewinn verkauft. Und der Prinz Friedrich Leopold hat mit der „Heimstätten-Aktiengesellschaft“ in Nikolaesee am Grunewald, deren Aktien auf seinem alten Besitz stehen, glänzende Geschäfte gemacht. Könnte man nicht auch die Zivilisten besteuern? Gewiß, man könnte, wenn es recht und billig wäre, die Landesfürsten der Einkommensteuer unterwerfen, obwohl das nur die Schreiberei mehrte; denn dieser Abzug würde dann doch nächstens durch eine Erhöhung wieder wettgemacht werden, da die Monarchen nun einmal einen bestimmten Betrag für ihre Repräsentation angewiesen erhalten. Unsere Linke würde mit Wonnen Millionen mehr spenden, wenn dafür auch nur wenige Tausende zurückfließen. Aber diese Tausende wären eine „Anerkennungsgebühr“ der steuerlichen Volkshoheit, während die Steuerhoheit die des Königs ist. Die Verfassung dekretiert ja auch ausdrücklich Portofreiheit der Fürsten. Sie bezahlen weder für ihre Briefe, noch für ihre Telegramme, und vor 40 Jahren erschien das den Männern, die das Reich geschaffen haben, als durchaus natürlich. Wäre die Linke konsequent, so müßte sie ebenso durchsehen, daß die Behörden nicht mehr unfrankiert „laut Aversum Nr. 21“ ihre Schreiben versenden. Die ewigen Versuche, kleine Verfassungsänderungen einzuschmuggeln, könnte man mit leisem Lächeln abtun, wenn man nicht sähe, daß sie alle dazu dienen sollen, die historische Stellung des Königtums zu verrücken. Nachher ist kein Salten mehr. Für die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Zusammenlebens genügt es, daß die Landesherren zivilrechtlich den Gerichten unterstehen, wie jeder Bürger. Unser Reichsterstand ist nichts weniger, wie byzantinisch, und darum erzählt sich das Volk auch immer wieder gern die Geschichte des Müllers von

Sansjoui. Der Kaiser selbst hat auch schon manchen Prozeß verloren, so erst neulich den in Rominten; und der seinerzeit vom Fürsten Bismarck im Namen des Kaisers gestellte Strafantrag gegen Professor Geßten wegen der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs wurde vom Gericht glatt abgelehnt. Bei dem jetzigen Streit um die Steuerfreiheit handelt es sich nicht um das Geld, denn das könnte der Monarch bei seinen seltenen Käufen und Verkäufen von Grundstücken schon erlegen, sondern um das Prinzip fürstlicher Hoheit überhaupt.

Politische Tageschau.

Neue diplomatische Vertreter des Reichs. Für die Wiederbefugung des durch die Pensionierung des Grafen Bückler erledigten Postens eines Gesandten in Stockholm ist der bisherige Gesandte in Belgrad, Wirklicher Geheimer Rat von Reichenau, und als dessen Nachfolger in Belgrad der bisherige Vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Wirklicher Legationsrat Freiherr von Griesinger, in Aussicht genommen. Für den durch den Tod des Grafen Goeken freigewordenen Gesandtenposten in Hamburg ist der bisherige Gesandte in Oldenburg, Hans Adolf von Billow, ausersehen.

Der Ostmarkenverein und das Enteignungs-gesetz.

Der deutsche Ostmarkenverein richtet in einem Aufruf „an alle national gesinnten Kreise des deutschen Volkes die Bitte, mit ihm in der Öffentlichkeit nachdrücklich dafür einzutreten, daß das Enteignungsgesetz endlich zur Anwendung gelange und damit die unerlässliche Vorbedingung für eine wirksame Weiterführung des großen, bisher so erfolgreichen Werkes der Ansiedlung, dieser genialen Schöpfung Bismarcks, erfüllt werde.“

Die Konservativen und die Wahlrechtsreform.

Als Antwort auf die in letzter Zeit wiederholt verbreiteten irreführenden Kombinationen über die Stellung der konservativen Partei zu einer Reform des preussischen Wahlrechts hat der konservative Abgeordnete v. Arnim-Büsedom bei der Staatsberatung in der fünften Sitzung vom 17. Januar im Namen der Partei folgende Erklärung abgegeben: „Bezüglich des Wahlrechts habe ich namens meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir das durch die Thronrede im Oktober 1908 gegebene Versprechen durch die im verfloffenen Jahre gemachte Vorlage als eingelöst betrachten und zu einer weiteren Vorlage ein Bedürfnis um so weniger einsehen, als es sich gezeigt hat, daß eine Unterfütterung der anderen bürgerlichen Parteien auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde.“

Die „Norddeutsche“ zur Wertzuwachssteuer.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichstag beschäftigte sich in der letzten Woche mit der Wertzuwachssteuer und hat die Vorlage bis zum Paragraphen 48 erledigt. Die Fülle der Verbesserungsbestrebungen in den drei Kommissionslesungen führte auch in den Plenarverhandlungen zu zahlreichen neuen Anträgen materieller und formeller Art. Leider ist noch in der letzten Sitzung ein ernster Zwiespalt wegen der Steuerfreiheit der Landesfürsten zutage getreten. Vom Bundesratsstiche wurden die schweren staatsrechtlichen Bedenken gegen die von der Kommission beschlossene Abänderung der Vorlage nachdrücklich hervorgehoben. Es ist die Aufgabe der dritten Lesung, dies Hindernis zu beseitigen. Ubrig bleibt für die Schlußverhandlung die Frage der finanziellen Zwecke des Gesetzes, sowie des Verhältnisses vom Umsatz und Zuwachssteuer. Die in der Öffentlichkeit und im Reichstag vorgebrachten Bedenken und Meinungsver-

Schiedenheiten betrafen im wesentlichen das Prinzip der Technik der Zuwachssteuer selbst. Nachdem diese in ausführlicher Verhandlung ausgetragen sind, ist zu hoffen, daß der letzte und wichtigste Punkt, die Deckung des finanziellen Bedarfs, eine Würdigung findet, welche ihm für die gesamte Statgebarung im nächsten Jahre und damit für die Entwicklung unserer Finanzen zukommt.

Gesekentwurf über die Haftung der Straßenbahnen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Haftung der Straßenbahnen für Sachschäden ist im Reichsjustizamt fertiggestellt. Er wird demnächst den Bundesregierungen zur Stellungnahme zugehen. Sobald der Entwurf endgültig festgestellt ist, wird er voraussichtlich veröffentlicht werden, um allen Kreisen die Möglichkeit zu einer Kritik zu geben. Den Reichstag wird die Gesetzesvorlage erst in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen.

Zur Lage in Portugal.

Der portugiesische Minister des Auswärtigen wies in einer Unterredung mit Vertretern der auswärtigen Presse auf die ausgezeichnete Lage der Republik im Innern und nach außen hin. Die Regierung habe von einem englischen und einem amerikanischen Hause Angebote erhalten, welche ihr gestatten würden, die Marine zu reorganisieren.

Die Auflösung der rumänischen Kammer ist auf den 23. Januar festgesetzt worden.

Die russische Regierung und der Antimodernisteneid.

Wie die „Birschemija Wejdomosti“ meldet, wurde in Ljublin eine Versammlung katholischer Geistlicher verboten, die zum Zwecke der Ablegung des Antimodernisteneides einberufen worden war.

Der frühere Kronprinz von Serbien

hat, wie sich aus Dokumenten ergibt, die die „Bos. Ztg.“ veröffentlicht, im Jahre 1909 ein paar Banditen, namens Deselice und Giovanni, gedungen, die den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bei dessen Besuch am rumänischen Königshof ermorden sollten. Polizeiliche Wachsamkeit vereitelte das Attentat.

Die neue griechische Nation alversammlung oder, wie sie offiziell heißt, die revisionistische Kammer, ist am Sonnabend durch königliches Dekret eröffnet worden.

Die türkische Kammer

verhandelte am Sonnabend über Anfragen an den Minister des Äußeren betreffend die Potsdamer Abmachungen. Der Abgeordnete Schefik hob den peinlichen Eindruck hervor, der bei den Osmanen dadurch hervorgerufen worden sei, daß zwei Mächte über Fragen, die die Türkei unmittelbar interessierten, ohne Teilnahme und vorherige Erforschung der Meinung der Pforte verhandelt hätten. Die Türkei könne unmöglich wie asiatische und afrikanische Staaten behandelt werden. Der Redner dankte dem deutschen Botschafter für seine beruhigenden Erklärungen, die jedoch die Bedenken der Osmanen nicht zerstreut hätten. Der zweite Interpellant Ferid besprach die einzelnen Abmachungen und bezeichnete den Artikel 3 der veröffentlichten Note als besonders verderblich, weil dadurch der Bau der Eisenbahnen in dem nördlich von Hanehin gelegenen Teile Ostanatoliens gehemmt würde, was Rußland die größten strategischen Vorteile sichere. Der Redner verlangte Auskunft darüber, ob die Türkei Vorkehrungen zur Wahrung der Integrität Persiens getroffen hätte, und welche Politik die Pforte gegenüber England im persischen Golf verfolgen würde. Er fragte, ob die Regierung glaube, daß die bisherige Politik, Freundschaft mit allen Mächten zu halten, zur Wahrung der Interessen der Türkei genüge. Der Minister des Äußeren hob hervor, daß bei Fragen der auswärtigen Politik Reserve notwendig sei. Er verlas sodann eine Erklärung, worin darauf hingewiesen wird, daß Anfangs der Potsdamer Entrevue, deren Vorteile für den allgemeinen Frieden anerkannt werden müßten, keine besondere Bedeutung zugeschrieben worden sei. Weiter verlas der Minister die auf dem Orient bezugnehmenden Stellen der Reichstagsrede des Reichsministers von Bethmann-Hollweg und die Erklärungen des russischen Ministers des Auswärtigen Gazonow. Erst die bekannte Veröffentlichung der „Evening Times“ habe der Zusammenkunft eine größere Bedeutung verliehen. Wenn die darin enthaltenen Artikel 3 und 4 sich bewahrheiteten, so wäre allerdings eine Beunruhigung gerechtfertigt. Der Minister erwähnte ferner die offizielle Erklärung des deutschen Botschafters vom 14. Januar und diejenige Gazonows, der sich der Erklärung des deutschen Botschafters vollinhaltlich angeschlossen habe. Er bezeichnete diese Erklärungen als beruhigend und betonte, daß die Pforte keinen Anlaß zu Verdächtigungen

und zu der Befürchtung habe, daß die Besprechungen zweier der Türkei befreundeten Mächte eine Spitze gegen die Türkei enthielten. Was die Gerüchte über den persischen Golf angehe, so zweifelte die Türkei, da die aufrichtigsten, freundschaftlichen Beziehungen zu England fortbauerten, keineswegs, daß die türkischen Rechte auf den persischen Golf gewahrt und verteidigt würden. Wenn es Fragen gebe, die der Lösung bedürften, würden sie nicht durch Zeitungsartikel, sondern durch freundschaftliche diplomatische Verhandlungen zwischen beiden Regierungen gelöst werden. Der Minister betonte, daß die Anerkennung des russischen Einflusses in Persien keineswegs eine Verkennung der Rechte der Türkei bedeute. Die Kammer fand die Erklärungen hinreichend.

Der Ausstand in Arabien.

Bei der Einschiffung der nach dem Jemen bestimmten Truppen erschien der Kriegsminister an Bord und hob in einer Ansprache hervor, daß es sich um die Rettung eines in Gefahr befindlichen Teiles des Landes handele. Der Minister bedauerte, daß er an der Teilnahme an der Expedition verhindert sei. Den Blättern zufolge sprach der Sultan sein Bedauern über die Notwendigkeit der Expedition aus und wünschte den Truppen guten Erfolg. Zehn Marineoffiziere sind nach England abgereist, um den Bau der zum Wacheinsatz an den Küsten des Jemen und von Bassorah bestimmten Kanonenboote zu besichtigen. — Nach den letzten amtlichen Meldungen ist die Lage im Jemen beunruhigend. Die Verbindung mit Sana und Umgegend ist noch unterbrochen. Die leitende Kreise sind über die eigentliche Lage der türkischen Truppen im Unklaren. Der Kriegsminister hat die sofortige Einberufung der Redits der ersten Klasse von Monastir, Perlepe, Kröprülü und ferner von zwölf Bataillonen von Rossowo verfügt. Die Truppen werden teils in Saloniki, teils in Dedeağatze zur Einschiffung nach Hodeida gelangen. Jusuf-Pascha, der Kommandant von Dedeağatze, wird den Oberbefehl über die von Rumelien nach dem Jemen abgehenden Truppen erhalten. — „Jeni Gazetta“ bestätigt aufgrund von Informationen seitens der Pforte, daß Sana zerstört sei, hingegen seien die Gegenden von Taas und Hodeida nicht unmittelbar gefährdet. — Der Militärkommandant von Afsyr meldet aus Ebha, die Truppen besäßen für viele Monate Lebensmittel und Munition. Die Deputierten von Afsyr konnten die begonnene Reise nach Konstantinopel nicht fortsetzen. Die Regierung hat zum Truppentransport mehrere Dampfer der russischen Freiwilligenflotte gemietet.

Die Verhandlungen des japanischen Abgeordnetenhauses

wurden am Freitag vom Ministerpräsidenten Marquis Katjura mit einer Rede eröffnet, in der er betonte, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten herzlich seien. Das Bündnis mit England werde stärker mit seinem zunehmenden Alter. Er hoffe, neue Verträge mit allen Mächten ohne Schwierigkeit zum Abschluß zu bringen. Die gegenwärtige Finanzpolitik werde fortgesetzt werden, die Küstungsausgaben würden auf das durchaus notwendige beschränkt werden. — Ministerpräsident Katjura brachte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus das Budget ein. Die ordentlichen Einnahmen betragen 492 Millionen Yen, die außerordentlichen Einnahmen 59 Millionen; die ordentlichen Ausgaben 407 Millionen, die außerordentlichen Ausgaben 144 Millionen Yen.

Parlamentarisches.

Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat den Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich eine Vorlage einzubringen, durch die der unbeschränkte Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen landesgesetzlich gewährleistet wird. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann am Donnerstag die Beratung des Etats beim Etat des Landwirtschaftsministeriums. Auf Anfrage wegen der Einfuhr ausländischer Fleischs in Preußen erwiderte der Minister, daß eine Erleichterung für Preußen nicht zu erwarten sei. Eine vermehrte Einfuhr hätte stattgefunden, die sich durch die Verhältnisse erkläre. Dann wurden die Einnahmen aus dem Totalfaktor zur Sprache gebracht und dabei erwähnt, daß dabei 100 Millionen jährlich für Betten ins Ausland gingen. Der Umsatz am Totalfaktor in Preußen betrage 48 Millionen. Auf Anfrage erklärte der Minister, daß die Wasserseehorlage in Bearbeitung wäre. Er hoffe, den Entwurf in der nächsten Session vorlegen zu können. Dann wurden noch die Fragen der Preissteigerung des ländlichen Besitzes, der Beziehungen des Handelsbundes zu den Landwirtschaftskammern, der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter, des ländlichen Fortbildungsschulwesens usw. besprochen. — Am Sonnabend setzte die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Beratung des Landwirtschaftsetats fort. Auf eine Anfrage wegen der hohen Kosten der Trübsenschau wurde regierungseitig mitgeteilt, daß die Abnahme der Trübsenschau festgestellt sei. Auf die unterjuchten Schweine entfallen nur 0,005 Prozent trübsinöse Schweine, doch könne man trotzdem auf die Trübsenschau nicht verzichten. Eine längere Debatte entspann sich über die Hauswirtschaftsereien. Der Minister teilte mit, daß im Ministerium Erwägungen darüber angestellt seien, die Fleisch-

beschau einzuschränken. Er kam dabei auch auf die Aufhebung der Oktrois zu sprechen. Der Fortfall der Steuer sei nur den Schlächtern zugute gekommen. Letzteres wurde für Koblenz und Wachen von einem Vertreter des Zentrums und einem National-Liberalen bestätigt. Ein Mitglied der Volkspartei meinte, daß es eigenartig berühren müßte, wenn in einer Zeit, in der die Grenze abgeperrt wird, für die eigene Produktion eine Einschränkung der Fleischbeschau überhaupt nur erörtert werden könne. Bei einer Erörterung des Themas „Viehversicherung“ sprach der Minister die Hoffnung aus, daß eine allgemeine Viehversicherung zustande kommen würde. Beim Titel „Landesmeltationen“ regte ein Zentrumsabgeordneter an, die Gefangenen auf den Moorländereien anzusetzen. Beim Titel „Innere Kolonisation“ gab ein Mitglied der Volkspartei der Freude darüber Ausdruck, daß der Minister für die Zusammenlegung von Bauern- und Arbeiteransiedlungen sei. Ein Konservativer empfahl, auf die Kommunen einzuwirken, damit sie Teile ihrer Ländereien für die innere Kolonisation hingeben. Der Vertreter der Volkspartei wünschte dagegen, daß der Staat die Domänen zumteil für diesen Zweck zur Verfügung stelle. Der Minister meinte, daß nicht nur der Staat tätig sein, sondern alle Beteiligten zusammenwirken müßten.

Heer und Flotte.

Kontreadmiral Bühler, beauftragt mit der Führung des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, der seit einiger Zeit an Typhus erkrankt war, ist am Freitag in Hongkong gestorben. Vor wenigen Wochen hatte Kontreadmiral Bühler das Unglück, auf seinem Flaggschiff sich ein Bein zu brechen, er mußte deshalb in Hongkong das Krankenhaus aufsuchen, wo er jetzt einer Infektionskrankheit erlegen ist. Zum Nachfolger Bühlers ist Kontreadmiral von Krojigt, zweiter Admiral des ersten Geschwaders, ernannt worden.

Veränderungen in der Leitung der französischen Flotte. In der Sonnabend-Sitzung des französischen Ministerrats wurde Vizeadmiral Jauréguiberry zum Generalinspekteur der heimischen Geschwader und Kontreadmiral Luvert zum Chef des Generalstabes der Marine ernannt. Die Marinebehörden in Orient haben die Annahmen zweier neuer Turbinen für Torpedojäger verweigert, da sich die Maschinen auf der Versuchsfahrt als mangelhaft erwiesen hatten.

Provinzialnachrichten.

S. Cullm, 23. Januar. (Westpreussische Provinzial-Landschaft. Neuer landwirtschaftlicher Verein.) Zur Wahl eines Deputierten für den diesjährigen engeren Ausschuß und eines Stellvertreters ist für den landwirtschaftlichen Kreis Cullm ein Kreisstag auf den 14. Februar in Graudenz, Scids Restaurant unter dem Vorhänge des Herrn Landratsrats von Kies-Friedenau angesetzt. — Ein landwirtschaftlicher Verein für Reblau und Umgegend ist in Reblau gegründet worden, dem sofort 50 Mitglieder beitraten. Der Vorstand besteht aus den Herren Gutsverwalter v. Weizsäcker-Reblau, 1. Vorsteher, Rittergutsbesitzer Klatt-Bilsenitz, 2. Vorsteher, Ansfelder Dürrfeld-Reblau, 2. Stellvertreter, Lehrer Strauß-Sarnau, 1. Schriftführer, Ansfelder Agmus-Radmansdorf, 2. Schriftführer, Ansfelder Germer-Reblau, Kassierer, Ansfelder Täger-Radmansdorf, Stellvertreter, Lehrer Heuke-Sarnau, Bibliothekar.

Grudenz, 20. Januar. (Eine Hauptversammlung der Westpreussischen Weidenverwertungsgenossenschaft) findet hier am 28. Januar in der Weidenfabrik unter dem Vorsitz des Herrn Landesökonomierat Steinmeyer-Danzig statt.

Pr.-Stargard, 21. Januar. (Unglücksfall.) Der Gutsbesitzer Lipski aus Liefzig fuhr diese Nacht von Pr.-Stargard nach Hause. Dabei ist er vom Wagen gefallen und das Führerwerk kam allein nach Hause. Heute morgen wurde er in einem Graben aufgefunden. Der Arzt Dr. May konnte nur noch den Tod feststellen, der wahrscheinlich infolge Herzschlages eingetreten ist.

Buzig, 19. Januar. (Verbrechen oder Unglück?) Gestern wurde der seit etwa 14 Tagen vermiste Eigentümer Josef Labach aus Schwarzwau auf den Wiesen am Biel tot aufgefunden. Labach hatte anfangs dieses Monats hier in Buzig mehrere Schweine verkauft und sich mit dem dafür erhaltenen Gelde auf den Heimweg begeben, war aber nicht nach Hause gelangt. Alle bis dahin angestellten Nachforschungen waren ergebnislos. Die Todesursache ist bis jetzt nicht festgestellt, die Gerichtskommission gab deshalb die Leiche auch gestern noch nicht frei. Die Leiche zeigt starke Verletzungen am Kopfe, auch ist ein Auge ausgefallen.

Labiau, 20. Januar. (Besigwechsel.) Apothekenbesitzer Dyddel hat seine Apotheke im Dorfe Cogenen für 75 000 Mark an den Apotheker Bruno Gragen aus Danzig-Langfuhr verkauft.

Hohenfalsa, 21. Januar. (Konkurs.) Über das Vermögen der Firma Leo Schulz, Inhaber Wäcker Leo Schulz in Ansee, ist gestern das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Kayser von hier zum Konkursverwalter ernannt worden. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 8. Februar.

Bromberg, 20. Januar. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst 5000 Mark für die Beteiligung der Stadt Bromberg an der Posener Ausstellung bewilligt, ferner 415 Mark zur Errichtung von Schutzweihen an den Schöpfstellen am linken Bräuerufer. Die Vorlagen betr. Vergleich mit den Wegnerischen Erben (Grundstück Hempelstraße 27a) und Haftpflichtversicherung bei der „Germania“ wurden ohne besondere Erörterungen angenommen, und die vom Magistrat aufgegebenen Grundstücke über die Ermäßigung des Wassergeldes bei Rohrbrüchen fanden ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Den Rest der Tagesordnung bildeten Rechnungssachen.

Schivelbein, 19. Januar. (Ein Mittagessen für den Gatten!) Folgendem originellen Interjekt begegnen wir in der „Schivelbeiner Kreiszeitung“: „Ein gutes Mittagessen demjenigen, der mir meinen lieben Mann wiederbringt. Frau J., R. . . Straße.“

Greifswald, 21. Januar. (Das Schwurgericht in Greifswald) verurteilte Freitag die geschiedene Frau des Fischers Doleska aus Stralsund, die der Prostituierten Schult mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Die 40jährige Dijonfeier unserer 6ler.

Aus Anlaß der 40. Jähring der Kämpfe um Dijon, insbesondere des Tages bei Bouilly, veranstaltete das Regiment von der Marwitz Nr. 61 heute eine Feier mit Appell, Parade und Festessen. Beim Regimentsappell, der um 12 Uhr auf der Culmer Esplanade abgehalten wurde, hielt der Regimentskommandeur Herr Oberst Balck eine kurze Ansprache, in der er der Ereignisse des 23. Januar 1871 gedachte und mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn schloß. In den Appell schloß sich die Parade, welche Se. Excellenz der Gouverneur General der Artillerie Gronau abnahm; als Ehrengäste waren ferner anwesend Abordnungen der Offizierskorps verschiedener Truppenteile und der Militärbehörden der Garnison, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Stachowitz und einige Herren aus der Bürgerhaft. Die Fahnenkompanie war, wie bei dieser Feier zu erwarten, gestellt von der 5. Kompanie unter Führung des Herrn Hauptmanns Weise. An der Parade beteiligten sich auch, als letzter Zug, die ehemaligen 6ler in Stärke von 56 Mann unter Führung des Kameraden Zaporowicz, Amtsgerichtssekretär. Voran schritten vier ehemalige Offiziere des Regiments, von auswärts die Herren Hauptmann d. L. Seer, Amtsrat in Nischwitz, und Leutnant d. L. Wersmann, Amtsrat in Lipp Springs, aus Thorn die Herren Hauptmann z. D. Maercker, Polizeirat, und Leutnant d. L. Kelsch, Stadtrat; dann folgten die Veteranen, geführt vom Kameraden Zwieg, Rentier, und die übrigen alten 6ler, geführt vom Kameraden Kohnle, Wollziehungsbeamter. Dem erhebenden Schauspiel, das vom schönsten, sonnigsten Wetter begünstigt war — schönerem und milderem, als in den Tagen von Dijon —, wohnten Tausende von Zuschauern bei.

Nach der Parade versammelten sich die alten 6ler zum Frühstück im Restaurant Nicolai. Herr Gerichtssekretär Zaporowicz brachte ein Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus, worauf die Einführung der vier genannten ehemaligen Offiziere des Regiments, die sich ebenfalls zum Frühstück eingefunden hatten, erfolgte. Herr Polizeirat Maercker brachte ein Hoch auf die Veteranen des Regiments aus; der Veteran Herr Amtsrat Wersmann schilderte das Geschehene von Dijon und gedachte der gefallenen Kameraden; Herr Steuerassessor Kodel, der den Sturm auf die Fabrik mitgemacht, berichtete über die berühmte Lehmgrube, den Sturm und den Verlust der Fahne; Herr Stadtrat Kelsch, der an den Dijonkämpfen als Leutnant im 1. Bataillon teilgenommen, schilderte die ersten niederliegenden Eindrücke, welche die Kunde vom Verlust der Fahne im ganzen Regiment hervorrief, und die anfängliche Hoffnung, sie beim 21. Regiment aufzufinden, und schloß mit einem Hoch auf Herrn Zaporowicz, dem er für seine Hülfsleistung dankte; Herr Konditor Bach endlich verlas ein selbstverfaßtes Gedicht, das den Verlust der Fahne behandelte. Der Leiter des Kommerzes, Herr Zaporowicz, dankte sämtlichen Rednern. — Um 5 Uhr fand im Kasino ein Festessen des Offizierskorps statt, an dem als Vertreter des Vereins ehemaliger 6ler dessen Vorsteher, Herr Zaporowicz, teilnahm.

Eine besondere Freude ist der 7. Kompanie zuteil geworden durch folgendes Gedicht, das ihr heute zum Dijontage von einem ungenannten Verfasser aus Boney in der Schweiz (am Genfer See) zugeht:

Die 6ler vor Dijon vom 21. bis 31. Januar 1871.

Ein neues Heer hat Frankreich aufgestellt, es soll an Werbenden schwachem Korps vorbei, den Rhein erreichen und des Krieges Schrecken bis tief hinein in Deutschlands Gauen tragen. Stark war der Feind, Bourbonnisch hieß sein Feldherr; ihn zu bekämpfen sandte König Wilhelm die Pommern, die vor Frankreichs Hauptstadt standen. An Dijon ging's vorbei, wo Garibaldi wohl 50 000 Mann versammelt hatte. Hier hieß es „Halt“ für die Brigade Kettler, und uns und unserm Mutter-Regiment erteilte man den ehrenvollen Auftrag, die Massen Garibaldi's hier bei Dijon mit unsrer kleinen Schaar in Schach zu halten. Feist angepackt, wie es der Pommern Art, wird hier der Feind losgetrieben am ersten Tage. Nicht fehlte viel, so nahm der Leutnant Luchs den alten Garibaldi selbst gefangen, und Treptow, der Sergeant, erklomm bereits, gefolgt von vielen mutigen Kameraden, den steilen Hang des Felsens le Talant, des Feindes Feuerschlände zu erobern. So unaufhaltsam war der Siegeslauf, daß, eh' der frühe Winterabend kam, die Schützenchwärme unsres Regiments schon vor den offenen Toren Dijons starr gewärtig des Befehls, die Stadt zu stürzen. Jedoch des zehnfach überlegenen Feindes gewaltige Massen frischer Rückhalt-Truppen, sie konnten gar zu leicht das Schicksal werden, und Kettlers höchster Einsatz hatte hier den allzu kühnen Wagemut zu dämpfen. Zurück, zurück! Nicht mehr ist uns vergönnt, des Feindes Scharen vor uns herzuführen! Und mitten auf dem blutgetränkten Felde, im Angesicht des Feindes und der Stadt, auf kalter Erde, ohne Lagerfeuer, Gewehr im Arm, verbrachten wir die Nacht. — Was war erreicht? Gar viel, denn Garibaldi war festgehalten und dachte nur daran, in Dijon sich noch länger zu verfangen. Jedoch nicht leicht erkaufte der Erfolg, den ewigen Schlaf schlüft dort manch Musketier, und auch die Füßliere hatten an diesem Tage einen harten Strauß:

Sie machten ihren Angriff auf den Feind von Norden her, beim Dorfe Messigny, nahmen das Dorf mit Sturm und blieben Sieger. Am andren Tage, als der Morgen graute, da schwirkte zwar von neuem das Geschloß, und manches Bajonett wird rot gefärbt; doch braucht uns're Mannschaft endlich Ruhe. auch Durst und Hunger stellten schon sich ein. Zurück daher, in unversehrte Dörfer,

für neuen Kampf sollt Ihr dort Kräfte sammeln! Und dieser neue Kampf war garnicht fern, schon am andern Tage, bald nach der Mittagsstunde, stand die Brigade wieder kampfbereit, es galt ja doch und war uns anvertraut, den starken Feind in Dijon festzuhalten. Ein Wink des Generals, und vorwärts geht es. Bald stößt man auf den Feind in Front und Flanken, doch weicht der Feind, der Kampf tobt nirgend heftig, als nur an einer Stelle; aber hier hat schwere Opfer uns der Tag gekostet. Es war der Kampf um das Fabrikgebäude, vom 2. Bataillon glorreich geführt, der Kampf, bei dem, die Fahne in der Hand, so viele Helden ihren Tod gefunden.

Nach einmal hat das 2. Bataillon mit einem stärkren Gegner ringen müssen, bei Frauthoi, einem Dorf nach Norden zu; es wurde hier mit Löwenmut gekämpft, und nicht gelang dem Feinde die Umzingelung, so stark er war, so schwach das Bataillon.

Nun folgte Waffenruhe, dann noch einmal ging es tambour battant, Marsch, Marsch, Hurrah! auf die vom Feind besetzten Dörfer los. Teils wich der Feind, teils gab er sich gefangen, und in der Nacht zum letzten Januar räumt er die Stadt und flieht nach Frankreichs Süden;

der Kampf ist aus, Dijon in unsern Händen! Wie unser Regiment auf seinen Fluren kämpft, wird spätesten Geschlechtern man noch melden.

Localnachrichten.

Thorn, 23. Januar 1911.

(Flaggenschmuck.) Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes hatten die öffentlichen Gebäude am gestrigen Sonntag geflaggt.

(Beim gestrigen Ordensfeste) haben u. a. erhalten: den Orden Adlerorden 4. Klasse: J. F. J. J., Regierungs- und Baurat in Marienwerder, Dr. Schlutius, Verwaltungsratsmitglied in Marienwerder, Dr. W. J. J., Oberregierungsrat in Marienwerder, das allgemeine Ehrenzeichen: Kirchner, Unterstaatssekretär im 2. wehrp. Subart.-Regt. Nr. 15.

(Verwendung der Patentschrift in amtlichen Schriftstücken.) Die Patentschrift des Reichstages hat eine Eingabe, betr. Anwendung der Patentschrift (Patentschrift) unter Zustimmung des Regierungsvertreter der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen empfohlen, und zwar in dem Sinne, daß die Patentschrift in amtlichen Schriftstücken zugelassen wird. Der Reichsanwalt soll ersucht werden, die Einzelregierungen zu veranlassen, in den Volksschulen mit der Patentschrift anzufangen.

(Kaisergeburtstagsfeier.) Die Thorer Zollbeamten feierten den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Sonnabend den 21. d. Mts. durch einen Festkommers (Herrenabend) im Artushofe. Die Kaiserrede im ersten (offiziellen) Teile der durch Musikvorträge, Fest- und allgemeine Gieder verschönten Feier hielt Herr Oberstaatssekretär Regierungsassessor Radeck, der auch in einer zweiten Ansprache ein Hoch auf die anwesenden Kriegsteilnehmer ausbrachte. Der zweite Teil war der Fideleitas bis in die frühen Morgenstunden gewidmet.

(Der deutsche Wohlfahrtsbund) hielt gestern Sonntag in Thorn zwei öffentliche Versammlungen ab. Die erste wurde nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Schützenhauses von dem Geschäftsführer des deutschen Wohlfahrtsbundes, Herrn Wilhelm Leutenberg aus Posen eröffnet und geleitet, der dem Vortragenden, Herrn Schriftsteller Theodor Hermann Lange aus Posen, einem in Thorn oft und gern gehörten Redner, das Wort zu dem Thema: „Zweck und Ziele des deutschen Wohlfahrtsbundes“ erteilte. Der Redner führte etwa Folgendes aus: Der deutsche Wohlfahrtsbund, erst Ende 1908 begründet, zählte in der ersten Hälfte des Jahres 1909 kaum 3000, am 1. Januar 1910 schon über 10000, am 1. Juli vorigen Jahres schon 16000, und heute über 22000 Mitglieder. Der Bund wachse überaus schnell weiter und werde mit Schluß dieses Jahres der Ziffer von etwa 50000 nahe kommen. Der Bund habe eine Begründungsurkunde und eine Satzung, in ersterer betrüge die jeweils auszusprechende Summe 100 Mk., in letzterer 1000 Mk., einen Arbeitsnachweis sowie eine Darlehns- und Unterstützungsstelle geschaffen, wozu noch eine Reihe anderer Vergünstigungen für Mitglieder kämen, wie vorteilhafte Abschüsse mit Lebensversicherungs-gesellschaften, mit den Provinzialfeuerzölkern für die Provinzen Posen und Schlesien usw. Am Beitrag seien von Mitgliedern jährlich 4 Mark, am Eintrittsgeld 150 Mark zu entrichten. Nach einjähriger Wartezeit würde an Begrüßungsgeld 100 Mark und dem, der sich an der Begrüßung in Höhe von 50 Pf. monatlich beteilige, 1000 Mark Sterbegeld bezahlt. Der Bund erstreckte sich über ganz Preußen, er werde vorwiegend in absehbarer Zeit auch im Auslande arbeiten, er sei interkonfessionell und treibe keine Politik. Der Bund besitze eine große Anzahl Ehrenmitglieder, darunter hohe Beamten, Abgeordnete, weiter städtische Behörden als korporative Mitglieder usw. In Thorn sei der Fabrikbesitzer Guitta Weese Ehrenmitglied. Den zweiten Vortrag hielt Herr Wilhelm Leutenberg, der über die Gründung einer Krankenkassensatzung für die Bundesmitglieder referierte. Diese Kasse wird eine Reihe Stufen aufweisen. Für Mitglieder von 21 bis 50 Jahre sind mögliche Beiträge, für Mitglieder über 50 Jahre etwas erhöhte Beiträge vorgesehen. An der Debatte beteiligten sich die Herren J. J. J., Berg und Gärtner, die sich für den deutschen Wohlfahrtsbund aussprachen. Abends 8 Uhr fand in Moser eine zweite Versammlung des Bundes statt, in der ebenfalls die Herren Lange und Leutenberg referierten. An der Debatte beteiligten sich eingehend die Herren Kaufmann Klavon und Mattäi. Herr Klavon stellte eine Reihe besonders der Versicherungsstatistik betreffende Fragen, die von Herrn Leutenberg beantwortet wurden. An beiden Versammlungen gewann der Bund eine Reihe neuer Mitglieder.

(Der Turnverein Thorn) unternahm gestern seine erste Turnfahrt nach Rulau. 23 Mann, unter ihnen der Vorsitzende, Professor Dr. Hofmeier, marschierten um 2 1/2 Uhr vom Krügerdenkmal ab. Nach kurzer Rast im Gasthaus Rulau, bei Zahnte, trat der Verein mit frohem Wiederklang den Rückweg an. Dieser wurde nicht wie sonst per Bahn, sondern zu Fuß zurückgelegt. Um 8 Uhr war die Turnfahrt beendet.

(Militär-anwärterverein.) Die ordentliche Hauptversammlung des Militär-anwärtervereins wurde am Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schützenhauses abgehalten. Um 8 1/2 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Sitzung mit einer längeren Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Er gedachte der Arbeit des Bundesvorstandes und des Ehrenvorsitzenden Herrn General v. Kloben und erwähnte zu weiterem trennen Zusammenhalten in unerlöschlicher Eingabe an Kaiser

und Reich. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Pol.-Serg. Nichto wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Neu aufgenommen sind 4 Mitglieder, zur Aufnahme gemeldet haben sich 3 Kameraden. Nach dem vom 1. Schriftführer erstatteten Jahresbericht zählte der Verein am Schlusse des vorigen Jahres 117 Mitglieder. Er ist demnach in stetigem Wachstum begriffen (Zuwachs 22).

Die patriotischen Gedentage wurden festlich begangen, außerdem fanden mehrere Ausflüge und Versammlungen mit Damen statt. Die Rechnungsprüfer erstatteten Bericht über die Kassenrevision und beantragten Entlastung des Kassensführers, welche erteilt wurde. Das Vereinsvermögen beträgt nach dem Kassenbericht 330,67 Mark. Für die Vereinsbücherei ist nunmehr ein Schrank beschafft worden. Es sind bereits über 40 Bände vorhanden. Beschlossen wurde, am 27. Januar um 6 Uhr abends ab bei Herrn Bonin zwanglos zusammen zu kommen und am 11. Februar eine Kaisergeburtstags-Nachfeier im Schützenhause zu begeben. Einladungen zu letzterer sind bis zum 1. Februar beim 1. Vorsitzenden oder 1. Schriftführer zu verlangen. Der Beitritt zur Kameradschaft und der Erwerb von Anteilen zum Erholungsheim wurde warm empfohlen. Die Vorlandwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Polizeirevisor Bohn, 2. Vorsitzender: Bahnhofsverwalter Wollenweber, 1. Schriftführer: Magistratsregistrator Schneider, 2. Schriftführer: Polizeiwachmeister Wosch, 1. Kassensführer: Obergefangenaufsichtsrat Sahnke, 2. Kassensführer: Eisenbahnlademeister Ehler. Als Beisitzer wiederum gewählt: Ranzleisekretär Koster, Militärbauregistrator Tiede, Kanzlist Fedner und Mag.-Assessor Blum. Neu gewählt wurden: Kassensführer Bahls und Militärbauregistrator Mikoleit. Zum Sammelmehrer und Zeitungsverleiher wählte die Versammlung Pol.-Serg. Kossens; zu Rechnungsprüfern Amtsgerichtsekretär Giltowski und Magasinassessor Gauerte. Schluß 10 1/2 Uhr.

(Die Tischler- und Drechsler-Annung) veranstaltete am Sonnabend Abend im Nicolai'schen Saale einen Familienabend, verbunden mit Wurstenfest, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen und eingeladene Gäste recht zahlreich erschienen waren; es hatten sich etwa 120 Personen eingefunden. Der Vorsitzende der Annung, Herr Obermeister Bartkowski, gab der Freude über diesen guten Besuch in seiner Ansprache Ausdruck, mit der er die Anwesenden herzlichst willkommen hieß. Der Erinnerung an das 40jährige Bestehen unseres geeinten deutschen Vaterlandes galt eine zweite längere Ansprache, die Herr Tischlermeister Bartkowski an die Versammelten richtete und in der er in überzeugenden Worten darauf hinwies, wie das deutsche Wirtschaftsleben unter dem starken Schutze des geeinigten Reiches sich zu ungeahnter Höhe emporgeschwungen und wie namentlich das deutsche Handwerk dank dieses Schutzes sich herrlich und fruchtig entwickelt habe. Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß dies auch fortan so bleiben und es dem Schutze und Schirmen unseres Reiches, Kaiser Wilhelm II., noch lange vergönnt sein möge, als Friedensstürke die Geschicke des Vaterlandes zu leiten. Begeistert stimmten die Anwesenden in das von dem Redner ausgebrachte Kaiserhoch ein, dem der Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Herr Drechslermeister Fechner gedachte in einer launigen Satire der Krone der Schöpfung, der Damen, und schloß wie aus einem schier unergründlichen Born immer neue Lobpreisungen auf das Weibes Augend, sich damit den ungeteilten Beifall der Damen- und die einmütige Zustimmung der Herren erwerbend. Eine Reihe gut zu Gehör gebrachter Musikstücke, mehrere vorzügliche humoristische Vorträge und das unvermeidliche Tanzchen mit Kaffeepause verfehlten ihre anregende Wirkung nicht. Bei der prächtigen Stimmung auf dem Familienabend trennte man sich nur sehr ungerne und so fand das schöne Fest erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß.

(Thorer Schifferverein.) Am Sonnabend Abend fand im Herzoglichen Restaurant eine Generalversammlung statt, die vom Vorsitzenden, Herrn Bierath, mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Laut Kassenbericht, den Herr Kassensführer Herzberg erstattete, betrug der Kassenbestand Ende 1910 439,05 Mark. Nach Prüfung der Rechnung durch die Kassensrevisoren Herrn Glienke, Roeste und Goralski wird dem Kassensführer Entlastung erteilt. Erneuert wurde die alte Klage über die schlechte Beleuchtung der Zuwege zum Winterhafen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Beschlossen wurde, am 4. Februar im Herzoglichen Restaurant einen Herrenabend mit Eisbeinessen zu veranstalten.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Montag den 23. Januar, „Die schönste Frau“, Operette von Giacomo Puccini. Dienstag den 24. Januar 1. Gastspiel der königl. schiff. Hofkapellmeisterin Charlotte Basté. Zur Ausführung gelangt „Ein Tropfen Gift“, Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Frau Charlotte Basté, die neben der „Sorma“ wohl der zugkräftigste Gast Deutschlands ist, wird sich dem Thorer Publikum in zwei ihrer Glanzrollen zeigen. Neben ihrer großen Künstlerkraft entfaltet sie eine seltene Toiletten-Pracht und ihr Schick ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, jedoch es für die diesige Musikwelt auch nach dieser Hinsicht von großem Interesse sein wird, die Künstlerin kennen zu lernen. Donnerstag den 26. Januar findet das zweite und letzte Gastspiel Charlotte Bastés statt als „Mrs. Dol“ in dem gleichnamigen 3aktigen Lustspiel von W. Somerset Maugham. Beide Gastspiele sind außer Abonnement, Dauerarten unbillig.

(Wahl- und Klauenjuche.) Nach der despotischen Anordnung sind die für das Gut Ditzewo und die Drifflast Ditzewo angeordneten Spermaabgaben aufgehoben. Die Suche ist ausgehten unter dem Viehbestande der Domäne Papou und der Besitzerwitwe Emilie Jabel in Schmölln. Die Stallpferde ist verfügt über die Domäne Papou und sämtliche Klauenwied der Gemeinde Bischöpsch Papou n. Ausnahme des Gehörts des Besitzers Johann Kuhnke.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibehörde heute 2.

(Gefundene) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Wander der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,30 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,54 auf 3,72 Meter gestiegen.

Thorer Stadttheater.

Am Sonntag Abend fand eine Wiederholung der Oper „Der fliegende Holländer“ statt, welche die wohlgeungene Erstaufführung noch übertraf. Das Orchester des noch im Bel canto wurzelnden Tonwerks war oder schien noch weicher und einsamehmelnder, das Dramatische, an dem die Oper nicht minder reich ist — und die Verbindung des Alten und Neuen ist wie auch die Neu-Italiener zeigen, so reizvoll, daß man wünschen könnte, die Oper möchte sich auf die mittlere Linie zurückentwickeln — noch schärfer und packender herausgebracht. Und anstelle des Herrn Klavon, der gelanglich infolge Überanstrengung leider verabsagte, war Herr Kammerführer Görger getreten, dessen Darstellung des „Holländers“ — in manchem Betracht ein Vorläufer „Sobengrins“ — wohl erkennen

ließ, daß diese Rolle einst eine Glanz- und Musterleistung von ihm gewesen ist. In rein schaupielerischer Hinsicht fällt der Vergleich nicht schlecht zu ungunsten der Erstaufführung aus. Herr Görger brachte zwar, dank seiner starken Persönlichkeit, den Schlußsatz „Wenn alle Toten auferstehen“ größer und mächtiger heraus, und die ganze Darstellung war von größerer Wucht; aber es erhebt sich wenigstens fraglich, ob die mehr blasse und farblose Art der Darstellung Klavons, die den „Holländer“ als Lebenden erscheinen ließ, nicht für die Rolle des Seegewesenes zutreffender ist, als die energiegelade und zum Teil etwas theatralische Darstellung des Gastes. In einer Szene, der ersten Begegnung des „Holländers“ mit „Senta“, verdient die Erstaufführung indessen zweifellos den Vorzug. In dieser steht der „Holländer“, als die Tür aufspringt, wie eine Geistererscheinung vor „Senta“, bewegungslos, genau dem Bilde, wie es im Zimmer hängt, entsprechend, wobei der charakteristische Hut natürlich nicht fehlt. Der „Holländer“ des Herrn Görger schreitet sogleich über die Schwelle, nimmt den Hut ab und bleibt dann erst regungslos stehen. Das ist ein korrekteres Benehmen, als es für den Häscher des Meeres, wie für diese besondere Szene nötig und dienlich ist. In der Darstellung Klavons, der Erscheinung des Gastes, der auch gekostet hat das Zimmer schreitet, ist das Gebahren „Sentas“, das Ineinanderverknüpfen der beiden Menschen, die den Gegenstand ihrer Träume und ihrer Sehnsucht plötzlich vor sich haben, völlig natürlich. Bei der Darstellung des Herrn Görger, die eine gleich korrekte Fortsetzung im Benehmen des Holländers erwarten läßt, ist dies nicht mehr so verständlich, und das Publikum des Hinterparterres war einigermassen zu entschuldigen, wenn es diese Szene — so reiner, echter germanischer Art — nicht erfaßte und beifällig fand. Im übrigen war, wie schon gesagt, die Darstellung von einer Bornehmlichkeit und Größe, die einen starken Eindruck hinterließ. Die Gesamtauführung gestaltete sich infolge der Mitwirkung des Herrn Görger zu einer so vorzüglichen, daß jeder Thorer wieder einmal rechte Freude an seinem Stadttheater empfunden haben wird. Die Schlussvorstellung war durch das einfache Mittel schon gemacht, den Chor in niederkniender Stellung zu belassen. Dem Gast sowie Herrn Roland („Ernt“) wurden Lorbeerkränze, Frä. Arndt („Senta“) ein prächtiges Blumenbüschel — das zuerst hätte überreicht werden sollen — zuteil, unter süßlichem Beifall des stark besetzten Hauses.

Neueste Nachrichten.

Vom Ostmarkenverein.

Posen, 23. Januar. Die gestern in Posen abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Provinzial-Vertreter-Versammlung des deutschen Ostmarkenvereins trat im Anschluß an A. Rate des Generalsekretärs Vosberg und des Professors Dr. Hoeglich einstimmig der Entschließung des Hauptvorstandes in Sachen der Anwendung des Enteignungsgesetzes bei. Es wurde beschlossen in eine Agitation in den Ostmarken für die Anwendung der Enteignung einzutreten und zu diesem Zwecke eine Kommission von 5 Herren gebildet.

Landtagsabgeordneter Jagdzewski f.

Berlin, 23. Januar. Der polnische Landtagsabgeordnete Jagdzewski ist heute Vormittag vor Beginn der Sitzung im Abgeordnetenhaus an einem Schlaganfall gestorben.

Eine Zuderfabrik niedergebrannt.

Magdeburg, 23. Januar. Die hiesige große Zuderfabrik A.-G. ist bis auf das Kessel- und Wohnhaus niedergebrannt.

Zuwelendiebstähle.

Mürzburg, 23. Januar. In einem Juwelen- und Goldwarengeschäft wurden gestern Nachmittag bei einem Einbruch Uhren und Goldwaren im Werte von 50 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Berlin, 23. Januar. Bei dem Goldwarenhandlender Widmann wurde in der Nacht zum Sonntag aus dem Geldschrank in der in der Grünstraße gelegenen Wohnung Schmuckgegenstände im Werte von etwa 50 000 Mark gestohlen.

Selbstmord eines Deserteurs.

Senez, 23. Januar. Der Pionier Alth desertierte aus Furcht vor Strafe. Bei seiner Verfolgung verletzte er einen Unteroffizier und einen Offizier lebensgefährlich. Er verübte dann Selbstmord.

Grubenunfall.

St. Claire, 23. Januar. Hier wurden vier Vergleute verschüttet, von denen zwei als Leichen geborgen wurden. Die Arbeiten zur Rettung der anderen beiden Berunglückten sind im Gange.

Protest gegen die Verfassungsvorlage.

Monaco, 23. Januar. Eine von 400 Wählern besuchte Versammlung legte gegen den vom Fürsten entworfenen Gesetzentwurf scharfen Protest ein.

Brandunglück.

Monaco, 23. Januar. Infolge einer Gasexplosion geriet gestern ein Restaurant in Brand, wobei 3 Personen umkamen. Sieben Bedienstete wurden schwer vier leicht verletzt.

Schreckliches Eisenbahnunglück.

London, 23. Januar. Heute Vormittag stieß in der Nähe von Birtynpridd auf dem durch das Kluffel des Taff führenden Schienenweg ein Personenzug mit einem Kohlenzug zusammen. Die ersten Wagen des Personenzuges wurden ineinandergefahren, die anderen Wagen bildeten einen Trümmerhaufen, aus dem bisher elf Leichen hervorgezogen wurden.

Die Pest in China.

London, 23. Januar. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai: In Tschifu sind 12 Todesfälle an Pest zu verzeichnen. Man hegt Besorgnis für weitere Todesfälle. In Pekin, wo wegen der Gefahr der Ausbreitung der Seuche schon das Gesundheitsamt abgeperrt wurde, wird morgen auch das europäische Viertel abgeperrt werden.

Kapstadt durch 400 Tonnen Dynamit gefährdet.

Kapstadt, 21. Januar. Ein englischer Dampfer, der 400 Tonnen Dynamit an Bord hat, ist in gefährlicher Nähe von Kapstadt gestrandet, was hier große Aufregung verursacht.

Die Vereinigten Staaten auf der Ländersuche.

Guayaquil, 21. Januar. Präsident Estrada hatte mit einer Reihe hervorragender Bürger des Landes eine Besprechung, welche die Mitteilung der Vereinigten Staaten, daß sie geneigt wären, gegen einen Pachzins von fünfzehn Millionen Dollars die Galapagos-Inseln auf neunundneunzig Jahre zu pachten, zum Gegenstand hatte. Die Anwesenden befürworteten einstimmig die Ablehnung des Anerbietens, mit der Begründung, daß seine Annahme unparteiisch wäre.

Washington, 22. Januar. Im Staatsdepartement wird zugegeben, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Ecuador über die Verpachtung der Galapagos-Inseln unverbindliche Verhandlungen gepflogen worden sind. Es heißt, der Kongreß von Ecuador habe vor einiger Zeit seine Zustimmung zu der Verpachtung der Inseln gegeben.

Die Galapagos- oder Schilddrüseninseln bilden einen Archipel im Stillen Ozean zu beiden Seiten des Äquators und liegen 950 Kilometer westlich von der Küste Ecuadors, zu dem sie gehören. Wegen ihrer festigen, vulkanischen Natur erscheinen sie für Befestigungsanlagen wohl geeignet, und durch ihre Lage westlich des Panamakanals würden sie als Forschungsstützpunkt in der Hand der Vereinigten Staaten zur Sicherung des Panamakanals gegen japanische Überumpelungen wesentlich beitragen. Sollte die Erwerbung des Archipels wirklich möglich sein, so wird man die Befestigung des Kanals selbst nur noch stärker betreiben müssen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 23. Januar 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mästen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infachmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e i z e n Rau, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 196 Mk. per Januar-Februar 195 1/2 Mk. bez. per Februar-März 195 1/2 Mk. bez. per April-Mai 198 1/2 Br., 198 Ob. inländ. bunter 718 Gr. 176 Mk. bez. inländ. roter 718-756 Gr. 176 Mk. bez. russisch. bunter 774 Gr. 147 1/2 Mk. bez. Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 720-772 Gr. 145 Mk. bez. Regulierungspreis 145 Mk. per Februar-März 146 Br., 145 1/2 Ob. per März-April 147 1/2 Br., 147 Ob. per April-Mai 149 1/2 Mk. bez. per Mai-Juni 151 1/2 Mk. bez. Gerste schwächer, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 600-677 Gr. 152-165 Mk. bez. transit 105 Mk. bez. Hafer schwächer, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 140-156 Mk. bez. transit 89-110 Mk. bez. Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2 ft. Neufabrik 8,92 1/2, Mk. inkl. E. Rote per 100 Agr. Weizen, 8,60-9,80 Mk. bez. Roggen 8,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Jan.	21. Jan.
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Anleihen	85,20	85,20
Russische Anleihen per Kasse	216,25	216,30
Wechsel auf Paris	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94,90	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,20	85,10
Preussische Anleihe 3 1/2 %	94,90	94,90
Preussische Anleihe 3 %	85,10	85,10
Thorer Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,00	89,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 %, neu f. 11.	81,10	81,00
Münchener Pfandbriefe von 1894 4 %	93,00	94,25
Russische militärische Staatsrente 4 1/2 %	94,60	94,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	96,50	96,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,25	197,75
Deutsche Bank-Aktien	265,50	265,40
Disconto-Kommandit-Anleihe	194,60	195,00
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	123,50	123,50
Sbank für Handel und Gewerbe	128,00	128,75
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	266,00	266,50
Böhmische Pfandbriefe	227,00	227,00
Harpener Bergwerks-Aktien	183,90	184,60
Laurohütte-Aktien	168,25	167,60
Weizen loco in New York	99 1/2	99 1/2
" Mai 1911	206,00	206,00
" Juli	206,25	206,25
" September	—	—
Roggen Mai	156,50	156,25
" Juli	158,75	—
" September	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—

Bromberg, 21. Januar. Handelskammer-Bericht Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gelund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gelund, 138 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gelund, 135 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gelund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Futterzwecken 130-133 Mk., Brauware 145-156 Mk. — Futtererbsen 140-155 Mk. — Hafer 124-143 Mk., zum Konsum 147-155 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 21. Januar. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 8,62 1/2-8,72 1/2. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 6,90-7,00. Stimmung: ruhig. Vorratstabelle I ohne Saft 18,75-19,00. Kristallzucker I mit Saft — beim Waschen mit Saft 18,50-18,75. Gem. Wels I mit Saft 18,00-18,25. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 21. Januar. Mühl fest, verzollt 60,50. Kaffee ruhig. Umlauf — Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,8000 loco fest, 6,50. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 23. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: Nordwest. Barometerstand: 775 mm. Am 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 24. Januar: Meist heiter, Frostwetter.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 25. Januar 1911. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr Bibelstunde. Pastor Wohlgenüth.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 24. Januar, 8 Uhr:
 1. Gastspiel der künftigen
 Hofopernsängerin **Charlotte Bastid.**
Ein Tropfen Gift.
 Schauspiel in 4 Akten von Oscar
 Blumenthal.

Donnerstag den 26. Januar, 8 Uhr:
 Bestes Gastspiel **Charlotte Bastid.**
Mrs. Dot.
 Lustspiel in 3 Akten v. W. Somerset
 Maugham.
 (Nutzer Abonnement, Dauerkarten
 ungiltig.)

Sinematographen-Theater
„Metropol“,
 Friedrichstraße 7.
Programm
 von Sonnabend den 21. Januar bis
 Dienstag den 24. Januar 1911.
 1. Schredliche Kinder, humor.
 2. Bankiersböcher, amerik. Drama.
 3. Der Abenteuerer, Drama.
 4. Dieses Heiratsantrag, humor.
 5. Diebe als Verwandlungskünstler,
 humor.
 6. Gemittertag, humor.
 7. Aush u. Boas, kolor. biblischer
 Kunstreue.
 8. Der verliebte Farmer, humor.
 9. Das Glücksrad, Drama.
 10. Tommys Lebenslauf, humor.
 11. Großvater, Drama.
 12. Dabei muß man Kopf stehen, humor.
 13. May sucht eine Braut, humor.
 14. Debut im Variete, humor.
 15. Tomollini im Gefängnis, humor.
 16. Frühling als Angler, humor.
 17. Die Milchmädchen, Drama.
 18., 19., 20., 21.

Viktoria-Park.
 Montag den 23. Januar,
 7 Uhr abends:
Wurst-Ellen,
 (eigene Schlachtung)
 wozu alle Freunde u. Gönner freundlichst
 einladet
der Wirt.
 Täglich frisch:
**Streuweckuchen, Papf-
 kuchen, Franzkuchen,
 Anhaltskuchen**
 u. v. a. Sorten auf reiner Naturbutter
 gebacken, empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.
heute, Dienstag:
**Leber-, Blut-, Grüt-
 wurst und Wurstsuppe,**
 Täglich:
Frisches Wurstschmalz.
 Laechel, Strobandstraße.
Möbl. Zimmer mit Entree zu verm.
 Soheststraße 1, 3.

Lose
 zur Wohlfahrt-Geldlotterie zu
 zweien der deutschen Schutzgebiete,
 Ziehung vom 16.-18. Februar 1911.
 Hauptgewinn 75 000 Mk., à 330 Mk.,
 zur 22. Berliner Pferdebetriebe, Zie-
 hung am 4. und 5. April 1911, Haupt-
 gewinn im Werte von 10 000 Mk.,
 à 1 Mk.,
 sind zu haben bei
Dombrowski,
 königl. Lotterie-Gesellschaft,
 Thorn, Rathhausstr. 4.

Deutscher Schäferhund
entlaufen.
 Wiederbringer oder derjenige, der den
 Verbleib nachweist, erhält Belohnung.
C. B. Dietrich & Sohn,
 G. m. b. H., Thorn-Woder,
 Frig Reuterstr. 11.

Verloren
 ein goldener Ring in der Kondultstr.
 Abzugeben gegen Finderlohn
Kondultstraße 18, pt. r.
Ein Sparkassenbuch
 (Spolka ziemska)
 über 3000 Mark auf den Namen
 Julianna Olkiewicz ist verloren ge-
 gangen. Barne davor, auf dieses
 Buch irgend etwas zu borgen, da auf
 das Buch Zahlung nicht geleistet
 wird.
Felix Olkiewicz.
 Die Frau, welche Sonntag
 im Theater verlaufen ist, be-
 findet sich **Mariastr. 5, pt.**

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	29	30	31	1	2	3	4
Februar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
März	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	

Hierzu zwei Blätter

Rathaus-Automat, Culmerstraße 1.
 Dienstag den 24. d. Mts.:
Großes Wurst-Essen.
 Von 10 Uhr vormittags ab: Wellfleisch.

Achtung!
 Morgen auf dem Wochenmarkt,
 gegenüber der evang. Kirche, treffe mit
 einer Ladung
**Blumenholz, Apfelsinen,
 Zitronen, Nespeln u. Zwiebeln**
 ein und verkaufe alles billig.
Cieminski.

Morgen
auf dem Wochenmarkt,
 Eingang zum Rathaus,
 herrliche frühe Schnittblumen, Rosen,
 Nelken, Neveda, Veilchen, Narzissen,
 Kamukeln, Hyazinthen, Maiglöckchen,
 Mimosa, zarten schönen Blumenholz,
 prächtige Apfelsinen und Zitronen.
 Preise sehr billig.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

**Schnell-
 und Postdampfer-
 Verbindungen**
 nach allen Weltteilen
Bremen - New-York,
 zweimal wochentlich direkt
 über Southampton-
 Cherbourg
Bremen - Baltimore
Bremen - Canada
Genoa - New-York
Bremen - Philadelphia
Bremen - Galveston
Bremen - Cuba
Bremen - Brasilien
Bremen - La-Plata
 Reichspostdampfer-Linien
Bremen - Ostasien
Bremen - Australien
 Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd
Bremen
 oder dessen Agenturen.
 In Thorn: Reinh. Verch.
 in Graudenz: Robert
 Scheffler, in Culm: C.
 Th. Daehn, in Löbau:
 Wpr.: W. Altmann, und
 die Generalagentur für
 Preussen: F. Montanus,
 Berlin, Invalidenstr. 93.

Pneumatismus
 Nieht, Ischias, Nerven-
 leidenden teile ich gerne
 unsonst brieflich mit, wie ich
 von meinen qualvollen Leiden
 befreit wurde.
Carl Bader, Illertissen
 bei Neu-Ulm, Bayern.

Größere massive Remise
 mit guter Einfahrt, möglichst Innenstadt,
 für 3-4 Wagen gesucht.
Voeste, Strobandstraße 20

Wohnungsangebote
Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing.
 Benf. sof. zu verm. Katharinenstr. 7, 3.
Ein gutmöbl. Zimmer u. nebenl.
 Schlafz. u. sof. z. verm.
Fr. Streblau, Copeniusstr. 15.
3 Zimmer u. Küche, pt., v. 1. 4.
 zu verm. **Jacobstr. 9.**

Geschäftsräume,
 in denen zurzeit von Herrn Seidel
 ein gutgehendes Materialwarengeschäft
 nebst Ausnahm betrieben wird, sind
 vom 1. 10. d. Js. ab anderweitig zu
 vermieten. Auch steht das
Grundstück
 unter günstigen Bedingungen z. Verkauf.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.
Laden
 mit Stube vom 1. 4. zu vermieten
Copeniusstr. 31, 2 Tr.
 Die von Herrn Mittelmeier Kramer
 in der 3. Etage bisher bewohnt
Wohnung
 von 5 Zimmern nebst allem Zubehör,
 Pferdehall und Burschenstube ist von
 sofort oder 1. April zu vermieten.
Mehrlein, Friedrichstr. 2.
Wohnung von 4 Zim., reichl. Neben-
 gesch u. Badeeinrichtung sofort oder
 1. April zu vermieten
Thorn-Woder, Lindenstr. 54.
Freundl. Wohnung
 von 2 Stuben, Küch. und Zubehör, an
 der Straße gelegen, **Gevelingstr. 26,**
 2, zu vermieten.
Ewald Peltig, Waffengieß., Schillerstr.

**Wer erteilt junger Dame guten
 Klavierunterricht?**
 Gefl. Angebote unter A. 25 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellengefuche
 Junge Dame mit Kaution sucht
 Stelle als
Büchleinleiterin
 in einem Zigarrengeschäft oder Honig-
 tuch-Niederlage. Angeb. unter **K. R.**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen,
 welches Schreibmaschine und Stenographie
 erlernt hat, sucht Stellung. Angebote
 unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der
 „Presse“.

Stellenangebote
 Streng solider
Schreiftseker,
 im Anzeigen- und glatten Satz tüchtig,
 findet sofort oder später dauernde
 Stellung in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
 Thorn.
 Suche per 1. 4. d. Js. einen zuver-
 lässigen, tüchtigen, bestempfohlenen, ver-
 heirateten
Inspektor,
 welcher befähigt ist, selbständig zu dispo-
 nieren. Angebote mit beglaubigten
 Zeugnisabschriften erbittet
Arnthal, Baierssee,
 Post Klein-Trebitz, Kreis Culm Westpr.

Junger Mann
 mit Kaution zur selbständigen Leitung
 einer Kantine gesucht. Angebote unter
 „Kaution“ an die Geschäftsstelle der
 „Presse“.

Dom. Schlosser
 bei Malhen Westpr.
 sucht vom 1. 3. oder 1. 4. einen unverh.
Gärtner
 für Blumenzucht und Park. Einfindung
 von Zeugnissen mit Gehaltsanprüchen.
 Einen erfahrenen
Gärtner
 sucht **L. Bock, Baugeschäft.**

Junger Schlosser,
 möglichst Maschinenbauer, sofort gesucht.
Spiller & Co., Wellenstr. 79.
 Für meine
Buchhandlung
 suche zum 1. April d. Js.
1 Lehrling
 mit guter Schulbildung.
E. F. Schwartz.
 50 bis 100
Steingräber u.
 20 bis 30
Schuttsteinhändler
 finden Beschäftigung in Niederb.
 bei Strasburg Westpr. Meldung hat zu er-
 folgen beim Aufseher **Laskowski**
 daselbst.
Baugeschäft Julius Grosser,
 Thorn.

Jüngerer Hausdiener,
 welcher tüchtiger Radfahrer sein muß,
 polnisch spricht und am Plage bescheid
 weiß, kann sich per 1. Februar melden.
Otto Jacobowski,
 Elisabethstr.

Einen Hausburschen
 sucht
Paul Seibicke, Väterstraße 22.
Hausdiener
 zum Putzen der Apparate stellt sofort
 ein **Kaiser-Automat.**
Kräftiger
Lausbursche
 wird von sofort gesucht.
Carl Ludwig, Schulstr. 1.
Geübte Zuarbeiterinnen
 können sich melden bei
H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7.
 Zuverlässig arbeitende
Hauschneiderin
 gesucht. Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle der „Presse“.
 Für eine selbständige Verkaufsstelle
 wird per sofort resp. spätestens 1. April
 d. Js. eine tüchtige
ältere Verkäuferin
 gesucht. Polnische Sprache Bedingung.
 Kaufkraft von 500 Mk. erforderlich.
 Angebote unter **A. 100** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Büfettfräulein, auch z. Bedienen,
 Kindergebeten, auch Fräulein, die
 nähen können, nach Aufnahm gesucht.
Carl Arndt, gewerbsmäßiger Stellen-
 vermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Bekanntmachung.
 Die städtische Sparkasse bleibt wegen
 der monatlichen Kassenrevision Dienstag
 den 24. d. Mts., nachmittags, und Mitt-
 woch den 25. d. Mts., vorm. bis 11 Uhr,
 für das Publikum geschlossen.
 Thorn den 21. Januar 1911.
Der Magistrat.

Stadtbrieft-erneuerung.
 Der hinter dem Gelegenheitsarbeiter
Anton Raczynski aus Rhetins-
 berg unter dem 21. April 1910 erlassene
 Stadtbrief wird erneuert. Atzenzeichen
 2 J. 1237/09.
 Thorn den 19. Januar 1911.
Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.
 Am
 Dienstag den 24. Januar 11,
 vormittags 11^{1/2} Uhr,
 werde ich Friedrichstr. 6:
 1 Partie Zigarren, Zigaretten,
 Rauchtabak, Kautabak, Zigarren-
 spiken, Anfuhrkarten, eine
 Ladeneinrichtung (2 Regale,
 Ladentisch), 1 Zigarrenanzün-
 der und -Abschneider, 2 Söfer,
 2 Kl. Tischchen, 1 Vorhang u.
 a. n.
 öffentlich versteigern.
 Die Versteigerung findet voraussichtlich
 bestimmt statt.
 Thorn den 23. Januar 1911.
Boyke,
 Gerichtsvollzieher.

**Für das Johanniter-Kreiskranken-
 haus in Briesen Westpr.**
 wird zum 15. Februar gesucht ein junger,
 unverheirateter, kräftiger Mann als
Krankenwärter.
 Vorbildung erwünscht, aber nicht er-
 forderlich.
 Gehalt 35 Mk. monatlich neben freier
 Station und Dienstkleidung. Besondere
 Soldaten bevorzugt. Meldungen mit
 Zeugnissen sofort zu richten an
Landrat Volckart,
 Briesen Westpr.

Der Tanz-Unterricht
 hat begonnen.
 Nächste Stunde Mittwoch, 25. 1.
 Anmeldungen werden noch entgegen-
 genommen **Manerstr. 52, pt. 1.**
M. Toeppe, Tanzlehrerin.
 Übernahme auch Einübungen von Qua-
 drillen und Extratänzen.

Wer erteilt Nachhilfestunden
 einem Schüler der 7. Klasse Mittelschule.
 Gefl. Angebote unter „Nachhilfestunden“
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt Unterricht
 in Stenographie und Maschinenshreiben?
 Angebote unter **C. L.** an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“.

Answärtige Herrschaften,
 welche die hiesigen Ärzte konsultieren
 wollen, finden tageweise Aufnahm.
 Zu erst. in der Geschäftst. der „Presse“.

**Hämorrhoiden!
 Magenleiden!
 Hautausschläge!**
Kostenlos teile ich auf Wunsch
 jedem, welcher an **Magen-, Ver-
 dauungs- u. Stuhlbeschwerden,**
Blutstockungen, sowie an **Hä-
 morrhoiden, Flechten, offenen**
Beinen, Entzündungen etc. leidet,
 die oft jahrelang mit solchen Leiden
 behaftet waren, von diesen lästigen
 Uebeln schnell und dauernd be-
 freit wurden, Hunderte Dank u.
 Anerkennungs schreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara,
 Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Die Beerdigung der Frau
Lina Dauben
 findet Dienstag den 24. d. Mts. erst um 3 Uhr nachmittags statt.

Infolge Unglücksfalles verschied
 am Freitag Abend plötzlich mein
 lieber Mann, unser guter Vater,
 der königliche Arbeiter
August Frey
 im Alter von 51 Jahren.
 Dieses zeigt mit der Bitte um
 stille Teilnahme tiefbetrübt an
 Thorn den 23. Januar 1911.
Wwe. Frey nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Diens-
 tag, nachmittags 3 Uhr, vom städt.
 Krankenhaus aus statt.

Krieger-Verein
 Thorn.
 Zur Beerdigung des verstorbenen
 Kameraden
Frey
 tritt der Verein Dienstag, nachmittags
 2^{1/2} Uhr, am Kriegerdenkmal an.
 Schützenzug mit Gewehr.
Der Vorstand.

Kieslager-Verkauf.
 Die Ansbeute des etwa 250 000
 cbm enthaltenden Kieslagers im
 Schutzbezirk D I I e f soll an den Meist-
 bietenden vergeben werden. Das Lager
 befindet sich unmittelbar an der Ver-
 ladestelle „Waldbühnenweg“ der Bahn
 Thorn-Unislaw. Die Verkaufsbedin-
 gungen, Lagepläne sowie jede nähere
 Auskunft sind durch Herrn Oberförster
 Löwe in Thorn-Westhof zu erhalten.
 Die Gebote sind verschlossen, mit der
 Aufschrift „Angebot auf Kies“ unter
 ausdrücklicher Anerkennung der Ver-
 kaufsbedingungen bis zum
9. Februar d. Js.,
 vormittags 10 Uhr,
 an Herrn Oberförster Löwe in
 Thorn-Westhof einzureichen.
 Thorn den 20. Januar 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die für den Neubau der Turnhalle
 erforderlichen Materialarbeiten einschl.
 Lieferung der Materialien sollen
 öffentlich vergeben werden.
 Zu diesem Zwecke haben wir einen
 Termin auf
Dienstag den 31. Januar d. Js.,
 vormittags 11 Uhr,
 im Stadtbauamt anberaumt.
 Bedingungen und Angebotsformulare
 liegen im Stadtbauamt während der
 Dienststunden zur Einsichtnahme aus-
 oder können von dort gegen Erstattung
 der Verbleibungskosten von 50 Pfg.
 bezogen werden.
 Thorn den 21. Januar 1911.
Der Magistrat.

Königliche Oberförsterei Schulz.
 Verkauf von aufgearbeitetem Kiefern-
 Langmutholz im Wege des schriftlichen An-
 gebots:
Los Nr. 1.
 Schutzbezirk Raboit, Schlag, Jagden 43 a
 = 529 Stüd mit 7,85 fm I, 47,39 fm
 III, 117,83 fm IV, 1,26 fm IV St. Tage
 1465 Mt.
Los Nr. 2.
 Schutzbezirk Grünsee, Schwammhieb
 und Durchforst, Jagden 174 = 549 Stüd
 mit 3,72 fm II, 22,86 fm III, 51,53 fm
 IV, 4,16 fm I + 38,26 fm II + 88,50
 fm III + 51,79 fm IV St. Tage
 1840 Mt.
Los Nr. 3.
 Schutzbezirk Grünsee, Totalität, Jagden
 183, 178, 166, 157 und Schwammhieb
 und Durchf., Jagden 160 = 716 Stüd
 mit 11,43 fm II, 35,24 fm III, 73,77 fm
 IV, 43,36 fm II + 68,54 fm III +
 51,65 fm IV St. Tage 2090 Mt.
Los Nr. 4.
 Schutzbezirk Kleinwalde, Schlag, Jagden
 151 a, 1262 Stüd mit 26,58 fm II,
 156,78 fm III, 285,27 fm IV, 2,57 fm
 II + 5,90 fm III + 1,33 fm IV St.
 Tage 8890 Mt.
 Die Verkaufsbedingungen können auf
 der Oberförsterei eingesehen oder gegen
 Schreibgebühr bezogen werden. Die Ge-
 bote sind verschlossen mit der Aufschrift
 „Angebot auf Holz“ für jedes Los in-
 gangen, auf volle 10 Mk. abgerundet,
 bis zum 7. Februar d. Js., vormit-
 tags 8 Uhr, der Oberförsterei einzu-
 reichen und müssen die Erklärung ent-
 halten, daß Bieter sich den Verkaufsbe-
 dingungen unterwirft. Die Eröffnung der
 eingegangenen Gebote erfolgt am 7. Fe-
 bruar d. Js., vormittags 10 Uhr, im
 A. Krüger'schen Hotel in Schulz.
 Prima garantiert

reiner Kakao
 das Pfund mit 87 Pfg.,
 von 5 Pfund 82 Pfg.,
 empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
 Karl Strube.
 Thorn-Woder, Grandenstraße 106,
 Verkaufsstelle 1 Culmerstraße 12,
 Verkaufsstelle 2 Elisabethstraße 22.

Pünktliche Aufwärterin
 Angebote unter **E. K.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

reiner Kakao
 das Pfund mit 87 Pfg.,
 von 5 Pfund 82 Pfg.,
 empfiehlt
Thorner Brotfabrik,
 Karl Strube.
 Thorn-Woder, Grandenstraße 106,
 Verkaufsstelle 1 Culmerstraße 12,
 Verkaufsstelle 2 Elisabethstraße 22.

Pünktliche Aufwärterin
 Angebote unter **E. K.** an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

An ihren Früchten

Im preußischen Abgeordnetenhaus kam es am Freitag zu einem sozialdemokratischen Standale widerwärtigster Art, an dem man selbst dann nicht vorbeigehen kann, wenn man die Sozialdemokratie von vornherein als den natürlichen Ausdruck der Roheit und Unkultur der rückständigsten Volkstriebe betrachtet. Zur Behandlung stand, wie bekannt, die freisinnige Interpellation über die Landräte, die sich von Tage zu Tage zu einer mitteleberrigenden Niederlage gestaltete. Dies kam auch dadurch zum Ausdruck, daß der nationalliberale Abgeordnete Friedberg ritterlicherweise den Vorwurf gegen den von den Interpellanten hauptsächlich angegriffenen Landrat Frhrn. von Malzhahn zurücknahm, daß dieser nicht vornehm gehandelt habe. Bei dieser Sachlage schien es verständlich, daß der sozialdemokratische Redner Leinert sich in plumpen Beschuldigungen überbot. Er bezeichnete „die ganze Polenpolitik und Dänenpolitik als einen Schandfleck der preußischen Verwaltung“. Und, unbekümmert über den Ordnungsruf, den er sich damit zugezogen hatte, nannte er „die Behandlung der Welsen einfach skandalös; sie werden drangaliert, weil sie nur ihren König und nicht den König in Berlin anerkennen, weil das Instrument des Himmels in Hannover nicht mehr vorhanden ist.“ Zum zweiten male wegen dieser Äußerung zur Ordnung gerufen und auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen seiner unbezweifelbaren Ausdrucksweise aufmerksam gemacht, steigerte er nur noch mehr den Schwulst seiner bombastischen Redensarten, erhob im Namen des Rechts Protost gegen die barbarische Unterdrückungspolitik und nannte „die ganze Landratswirtschaft einen Hohn auf die Gerechtigkeit.“ Die Taten der Landräte nannte er das Petroleum, das die Sozialdemokratie dazu benutzen werde, um schließlich aus dem preußischen Willkürstaat einen Rechtsstaat zu machen. Der Abg. Kreth nahm mit gutem Humor davon Akt, daß das Baumaterial für den sozialdemokratischen Zukunftsstaat nach Herrn Leinerts Verschönerung Petroleum sein werde. Herr Leinert hatte, als er mit rotem Kopfe und Händesudeln seine Rede schloß, wohl selbst das Gefühl, daß die von ihm befundene Vorliebe für Gewalttätigkeiten nicht gerade auf eine besondere Achtung vor dem Gesetze schließen lasse, aber gerade dieses Gefühl, sich lächerlich gemacht zu haben, steigerte nur noch mehr seine und seiner Genossen Wut. Nun hatte, wie das bei einer sozialdemokratischen Rede ja bereits als herkömmliche Gepflogenheit bezeichnet werden muß, Herr Leinert nicht allein als Zerschmetterter des preußischen Staates gesprochen, sondern der Zehngelote-Hoffmann hatte es sich nicht nehmen lassen, ihm in seiner bekannten anmutvollen Art zu sekundieren. Als die blutige Tirade des Redners im Hause

schallende Heiterkeit auslöste, rief er der Rechten zu: „Am vielen Lachen erkennt man den Narren, und an Ihrem Lachen erkennt man Sie!“ Der Präsident sagte darauf zu dem erregten Volkstribun, daß er ihn in diesem Falle nicht ernst nehmen wolle, woraus Hoffmann mit dem Rufe: „Ich nehme die Gesellschaft“ (nach rechts) „auch nicht ernst“ — quittierte, und sich so den erstrebten Ordnungsruf doch holte. Den Dank für die überaus milde Behandlung stattete er aber nach der Rede des Abgeordneten Kreth an den Präsidenten in einer Weise ab, die so recht geeignet ist, die Hebung des Parlamentarismus durch die „großartige Bewegung“, wie der badische Minister von Bodmann die Sozialdemokratie genannt hat, zu illustrieren: Hoffmann meldete sich „zur Geschäftsordnung und sagte wörtlich:

„Als ich vorhin auf eine Provokation von der rechten Seite einen Zwischenruf machte, sagte der Präsident, der so freundlich war, mich nicht zur Ordnung zu rufen: „Herr Hoffmann, ich nehme Ihnen in diesem Falle nicht ernst“, ich frage nun den Präsidenten, ob er mich jetzt ernst nimmt, wenn ich ihm sage: Ich halte diese Äußerung für eine Unverschämtheit.“

Diesem unerhörten Ausbruche sozialdemokratischer Gemütsleise folgte zunächst lautvolle Stille, dann aber brach ein Sturm der Entrüstung los, den der Präsident nur mit vieler Mühe zum Schweigen bringen konnte. Herr von Kröcher antwortete den Sozialdemokraten alsdann:

„Diese freundliche Redewendung, einem Präsidenten dieses Hauses Unverschämtheit vorzuwerfen, der aus reiner Gutmütigkeit gefehlt hat, ist allerdings sehr hart. Es tut mir leid, daß wir jetzt schon so weit am Ende der Sitzung stehen, daß ich keine Nachmittel gegen Herrn Hoffmann mehr habe, sonst würde ich ihn von dieser Sitzung ausschließen. Bravo! rechts.“

Aber das Haus selbst gab dem Präsidenten die schuldige Genugtuung. Der als letzter Redner gemeldete nationalliberale Abg. Hoffmann erklärte unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß er angesichts der geschaffenen Lage auf das Wort verzichte und auf Antrag des Frhrn. v. Zeblich wurde die Erörterung geschlossen. Bis tief in die Reihen der Linken hinein und namentlich von der Gesamtheit der Journalistentribüne wurde diese taktvolle Wahrung der anständigen Sitten gegenüber dem Ausbruche sozialdemokratischer Roheit mit starker Genugtuung begrüßt. Und man darf wohl hoffen, daß die hier ad oculos demonstrierte sozialdemokratische Wertschätzung des Parlamentarismus nicht ohne entscheidenden Einfluß darauf bleiben wird, daß entsprechende Abwehrmaßnahmen gegen die Wiederkehr solcher Roheiten getroffen werden. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Die Frau des Konfuls.

Roman von Reinhold Detmann. (Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Sie schwiegen noch immer, aber plötzlich legte Stuart Wilner seinen Arm um Evas Schultern und suchte sie an sich zu ziehen, um sie zu küssen. Rudolf Gernsheim lächelte, doch in der nächsten Sekunde schon schüttelte er in neuem Befremden den Kopf, denn er sah, daß Eva sich fast heftig losriß und wie in ängstlicher Abwehr den Arm erhob. „Nicht doch, Stuart!“ sagte sie vorwurfsvoll und mit einer Stimme, die ganz nach unterdrückten Tränen klang. „Habe ich dich denn nicht gebeten, das zu unterlassen?“ Der junge Konful hörte nicht, was der Engländer antwortete, aber er hielt es für angemessen, nunmehr seine Gegenwart kundzugeben. Er hatte den Eindruck, als ob Eva sein Erscheinen sehr angenehm sei, denn sie eilte logisch auf ihn zu, umarmte ihn jählich und hingte sich in seinen Arm. Ihr Gesicht erschien ihm unter dem weißen Seidentuche, das ihren Kopf umhüllte, erschreckend schmal, und das fühlbare Beben ihres garten Körpers vermehrte seine Unruhe. „Du zitterst ja wie ein Kind“, sagte er besorgt, „bist du denn krank?“ „Nein, nein!“ Es ist mir etwas kühl. Wir wollen jetzt ins Haus gehen — ja?“ „Wenn es dir lieber ist, gewiß. Warum hast du es denn nicht schon Stuart gesagt?“ „Ich merkte es bisher garnicht. Aber wo ist Magda?“ „Sie fühlt sich nicht ganz wohl und möchte für heute ungestört bleiben. Wir aber wollen noch ein Stündchen plaudern. Ich habe drinnen in der Stadt allerlei Verdrießlichkeiten gehabt

und möchte mich an dem Augenblick eures jungen Glückes wieder auffrischen.“

Eva blieb ihm die Antwort schuldig, aber sie erhob auch keinen Einspruch, und nachdem sie auf der Diele ihr weißes Kopftuch abgelegt hatte, folgte sie den vorausgegangenen Herren in das Rauchzimmer, wo der Konful solche abendlichen Plauderstündchen zuzubringen liebte.

XVI.

Hinter der angelehnten Tür ihres Boudoirs stehend, hatte Magda auf die Schritte der in das Haus Zurückkehrenden gelauscht. Sie hatte gehofft, daß sie sich in das Speisezimmer begeben würden, denn nur dann hatte sie ohne Gefahr, von ihnen gehört zu werden, in das Schlafgemach und den dahinter gelegenen Ankleideraum gelangen können. Da sie diese Hoffnung nun vereitelt sah, mußte sie sich entschließen, den schmerzlichen Weg, den sie unter allen Umständen heute noch zu gehen vorhatte, ohne Hut und Mantel anzutreten. Das war gewiß sehr unpassend, aber sie bedachte sich trotzdem keinen Augenblick. Was kam es bei einem Schritt gleich dem, den sie da tun wollte, noch viel auf eine Ungeschicklichkeit mehr an! Wenn er entdeckt wurde, war für sie ja doch alles verloren. Nachdem sie einmal zu dem Schluß gekommen war, daß sie Paul Leuenhoff noch heute Abend sprechen müsse, durfte es für sie keine Rücksichten mehr geben, die ihren Vorsatz erschüttern konnten. Was auch daraus entstehen mochte, es würde jedenfalls nicht schlimmer sein als das, was sie erwartete, wenn sie Leuenhoff morgen unvorbereitet und unbeeinflusst ihrem Gatten gegenüber sah.

Noch ein paar Minuten lang, nachdem sie die drei in das Rauchzimmer hatte eintreten

Zur Katastrophe im Kieler Hafen.

Für die auf dem Unterseeboot „U 3“ Verunglückten sind drei Kränze nach Kiel überandt worden mit der Aufschrift: „In tiefstem Schmerz und Mitleid gemeldet von den ausländischen Marineattachés in Berlin.“ — Dem Prinzen Heinrich von Preußen als Generalinspekteur der Marine haben folgende Fürsichtigkeiten Beileidsgramme gesandt: Der Zar und die Zarin, der Großherzog von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Glücksburg, Prinz Waldemar von Dänemark und der Herzog von Genua. — Bei dem Staatssekretär des Reichsmarineamts ist folgendes Telegramm aus Karlsruhe eingelaufen: Es liegt mir am Herzen, Ihnen auszusprechen, welche warme Anteilnahme ich an dem schweren Verlust nehme, den die Marine durch den Tod dreier ihrer Angehörigen, darunter zweier Seeoffiziere, erlitten, die das Opfer ihrer treuen Pflichten wurden. — Friedrich, Großherzog von Baden.

Aus Anlaß der Sonnabend Nachmittags in Kiel erfolgten Beileidung des Matrosen Kieper vom Unterseeboot „U 3“ waren prachtvolle Kranzspenden eingegangen vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, dem Prinzen Adalbert, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz, den fremdländischen Marineattachés, den Admiralen und zahlreichen Marine- und Truppenteilen, Vereinen und Privatpersonen. Die Beerdigung erfolgte nach vorhergegangener Trauerfeier, bei der Marineoberpfarrer Geheimer Oberkonsistorialrat Goedel die Gedächtnisrede hielt, im Beisein der ortsanwesenden Admirale und vieler Abordnungen unter großen militärischen Ehren und überaus reger Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Garnisonfriedhof.

Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wurde der Kommandant des Unterseebootes „U 3“ Kapitänleutnant Ludwig Fischer, in Darmstadt zu Grabe getragen. Auf dem Friedhof und den anliegenden Straßen hatten sich über 10 000 Personen eingefunden. Seine Majestät der Kaiser hatte sich durch den preußischen Gesandten Frhrn. v. Fentz vertreten lassen, der Großherzog durch seinen Generaladjutanten Generalmajor Hahn, Prinz Adalbert von Preußen durch seinen persönlichen Adjutanten Kapitänleutnant Juntermann. Ferner nahmen an der Beerdigung teil der Kommandierende General des 18. Armeekorps General der Infanterie v. Eichhorn, die Staatsminister Dr. Ewald und v. Hammer zu Bach, die Generalität der Garnison. Aus Kiel waren zehn Kameraden des Verstorbenen, darunter die zwei geretteten Offiziere des „U 3“, erschienen.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 22. Januar. (Der hiesige Männerturnverein) hielt am Sonnabend im deutschen Vereinshauses „Villa nova“ seine Jahreshauptversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Schmornsteinsgermeister Bertram mit kurzen Begrüßungsworten und einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Kaiser eröffnete. Der Schriftführer Herr Postsekretär Radek erstattete den Jahresbericht. Danach hat das verfloßene Jahr viel Arbeit gebracht. Doch sind die Erfolge nicht unerheblich gewesen. Im Laufe des Jahres ist dem Verein eine Frauenabteilung angegeschlossen, die 50 Mitglieder zählt. Der Verein hat 136 Mitglieder und ein Ehrenmitglied und eine Jugendabteilung von 46 Jünglingen. Die Altersriege zählt 13 Herren. Der Bericht des Turnwarts gab ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit des Vereins. Es wurde geturnt von der Männer- und Jugendabteilung in 143 Turnzeiten und von der Damenabteilung in 19 Turnzeiten. Der Verein läßt sich die Fürsorge für die schul-

entlassene Jugend anlegen sein und veranstaltete im Sommerhalbjahr Turnspiele, die eine befriedigende Besuchsziffer aufwiesen. Es wurden 8 Turnfahrten mit durchschnittlich 25 Teilnehmern unternommen. Den Kassenbericht erstattete Herr Fabrikbesitzer Kemmlen. Die Einnahme betrug 1141,69 Mark, die Ausgabe 1052,01 Mark, sodas ein Bestand von 89,68 Mark vorhanden ist. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die auscheidenden Mitglieder, Herren Bertram 1. Vorsitz, Lenk 1. Turnwart und Kemmlen, Kassenwart, wiedergewählt. Anstelle des 1. Zeugwarts Herrn Stellmachermeister Fried, der sein Amt freiwillig niedergelegt hatte, wurde der bisherige 2. Zeugwart, Herr Elektrotechniker Eberhardt und an dessen Stelle Herr Magistratsassistent Kriebel gewählt. Leherem wurde auch die Leitung der Wanderfahrten übertragen. Zu Abgeordneten für den in Bromberg stattfindenden Gauturntag wurden gewählt die Herren Bertram, Lenk, Kunz, Duspohl und Fried. Der Verein feiert im Mai sein 25jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen zu dem Feste wurden dem Vorstand überlassen. Nach Erledigung des geschäftlichen wurde eine Turnertneipe abgehalten.

e. Briesen, 22. Januar. (Verschiedenes.) Der Marktseele Schönsee wird zwar seit mehreren Jahrzehnten nach der Städteordnung verwaltet, ist aber noch nicht zur Stadt erhoben. Nachdem jetzt die Landgemeinde Neu-Schönsee in den Gemeindebezirk des Fleckens einverleibt und dadurch die Einwohnerzahl auf nahezu 4000 gestiegen ist, hat die Gemeindeverwaltung Schritte getan, um die Erhebung des Fleckens zur Stadt durch königlichen Erlaß zu erwirken. — In der Hauptversammlung des Kriegervereins Osterlich wurden in den Vorstand Amisvorleser Jahns erster Vorsitz, Lehrer Motinski zweiter Vorsitz, Brennermeister Kriebe erster Schriftführer, Molkereiverwalter Köse zweiter Schriftführer, Besizer Böding erster Kassierer, Besizer Förner zweiter Kassierer, Gemeindevorleser Schmidt und Besizer der Besizer, gewählt. — Die Steuerverhältnisse der jetzt der Landgemeinde Schep zugeteilten Ansieder in Königl. Roggath stellen sich besonders günstig. Da das ihnen von der Anliehungscommission überwiesene Ausstattungsland gegen 900 Mark jährlichen Pachtertrag bringt, werden sie voraussichtlich überhaupt keine Gemeindeabgaben aufzubringen haben.

tr Pfeilsdorf, 22. Januar. (Der Vorstand und Aufsichtsrat der hiesigen Molkereigenossenschaft) hielt in Billfah eine Sitzung ab, an welcher auch Herr Molkereisnstruktör Hübner-Danzig teilnahm. Es wurde die Anlage einer Entrahmungsstation dortselbst beschlossen. Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald es die Witterung zuläßt.

Culm, 21. Januar. (Mit den Kanalisationsarbeiten) wird, wenn das Wetter milde bleibt, Ende Februar begonnen werden. Die Bauausführungen sind der Firma Windschild & Langeholt übertragen. In Anbetracht des bergigen Geländes, auf dem Culm erbaut ist, werden die Arbeiten sehr langwierig und mühevoll sein. Unter anderem müssen durch den 400 Meter langen Berg drei 600 Meter tiefe Schächte geführt werden; diese Arbeiten werden mit Hilfe von Maschinen ausgeführt werden.

Aus dem Kreise Culm, 17. Januar. (Bullenförordnung.) Mit Zustimmung der meisten Landwirtschaftlichen Vereine im Kreise hatte sich der Landwirtschaftliche Verein Rodwig-Lunau an den Regierungspräsidenten mit der Bitte gewendet, der neuen vom Kreisaußschuß aufgestellten Bullenförordnung die Bestätigung zu verlangen, da die Rindviehzucht im Kreise durch eigene Kraft der Landwirte und Landwirtschaftlichen Vereine unter Mithilfe der Landwirtschaftskammer auf eine erfreuliche Höhe gekommen ist. Es ist nun der

eben der Schein einer Straßenlaterne fiel, erfüllte sie mit Bestürzung. Aber es war nicht Gewissenspein, was sich in ihr regte, sondern einzig eine instinktive Furcht, daß die Krankheit, die jene Züge so erschreckend verändert hatte, ihn hart und unzugänglich gemacht haben könnte für ihre Bitten.

„Paul!“ wiederholte sie flehend. „Höre mich an! Nur für wenige Minuten!“ Weise mich nicht zurück! — Ich muß mit dir sprechen!“ Leuenhoff starrte sie noch immer an, als fiele es ihm schwer, an die Wirklichkeit ihrer Erscheinung zu glauben. Dann griff er mit einer mechanischen Bewegung an seinen Hut. „Ich bin zu Ihrer Verfügung, Frau Konful! Wünschen Sie, daß ich Sie in mein Wohnung führe?“

„Wären wir dort ganz sicher vor einer Überraschung?“ „Das möchte ich nicht bürgen. Denn ich bin nur Gast in Lettingers Haus.“

So wollen wir lieber draußen bleiben. Dort in der Allee wird uns niemand begegnen.“

Er bog ohne Widerspruch in die von ihr bezeichnete Richtung ein. Hier brannten keine Laternen mehr, und als sie ganz in das Dunkel getaucht waren, legte Magda ihre Hand auf seinen Arm. „Paul!“ flüsterte sie, dich an seiner Seite dahinschreitend, „kannst du mir vergeben?“

Er atmete den feinen Duft, mit dem ihre Kleider parfümiert waren, denselben, dessen sie sich schon in den Tagen seines kurzen, betauschenden Liebesglückes bedient hatte, und wie eine süße Sirenenlockung schmeichelte ihre Stimme sich in sein zuckendes Herz. Wie Frühlingsschnee im Sonnenschein schmolz unter der Wirkung ihrer Nähe all der Stolz dahin, mit

hören, verbarnte sie in gespanntem Lauschen. Dann, da alles still blieb, schlüpfte sie hinaus, verschloß die Tür ihres Zimmers und ließ den Schlüssel in die Tasche gleiten. Auf den Fußspitzen huschte sie über den Teppichläufer auf die Hausdiele, und schon war sie an der Eingangstür der Villa, als ihr Blick auf das an der Flurgarderobe hängende flockige Seidentuch fiel, das Eva soeben abgelegt hatte. Hastig raffte sie es auf und hüllte ihren Kopf so dicht darin ein, daß von ihrem Gesicht fast nichts mehr zu sehen blieb. So verumumt, brauchte sie kaum noch zu fürchten, daß irgend ein Begegner der sie erkennen würde.

Ohne dir Haustür hinter sich ins Schloß zu drücken, eilte sie durch den Garten und auf die Straße hinaus, die, an beiden Seiten von den Gartenanlagen der Villen begrenzt, nur spärlich erhellt und ganz menschenverlassen war. Sie wußte genau, wo Doktor Lettingers Wohnung lag, und die einzige Sorge, die ihr Herz in rascheren Schlägen klopfen machte, war die Furcht, daß sie ihm begegnen und daß er sie hindern könnte, unter vier Augen mit Leuenhoff zu sprechen.

Aber das Glück, das ihr tollkühnes Unternehmen zu begünstigen schien, kam ihr noch einmal zu Hilfe. Gerade als sie in zagendem Zaudern ihre Hand auf die Klinke des Vorgartentpfortchens legte, öffnete sich die Tür des Hauses, und in Hut und Überrock trat ein Mann heraus, den sie auf den ersten Blick als Paul Leuenhoff erkannte. Sie wußte rasch zur Seite, um ihn, der sie noch nicht gesehen hatte, zunächst an sich vorüber zu lassen, und erst, als er schon ein paar Schritte die Straße hinab getan hatte, rief sie halblaut seinen Namen.

Mit einer schnellen Bewegung wandte er den Kopf. Sein verwirkeltes Gesicht, auf das

Beschuld eingegangen, daß der Bitte nicht entsprochen werden wird. Es wird in dem Bescheide darauf hingewiesen, daß nach den in den Nachbarstaaten gemachten Erfahrungen die Anordnung einer wesentlichen Mittel zur Förderung der Rindviehzucht ist. In der letzten Sitzung des Vereins Bodwisch-Lunau wurde beschlossen, von einer Bitte an den Minister wegen Aufhebung der Rindviehzucht Abstand zu nehmen.

Böbau, 18. Januar. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in Brattuschewo. Die Arbeiterfrau Raczmarzki war bei dem Besizer K. mit Drechsel beschäftigt. Beim Herunterrutschen vom Fache drang der Frau ein in Stroh verpackter Heugabelstiel tief in den Leib hinein und brachte ihr schwere innere Verletzungen bei, die eine sofortige Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Fürstenwerder, Kreis Marienburg, 19. Januar. (Das Rindgrot gebrochen.) Der Arbeiter Hannemann, der bei dem Gutsbesitzer Schneidewind im Dienste stand, stürzte aus dem hohen Strohfach der Scheune auf die Tenne und brach das Rindgrot. Er starb bald darauf und hinterließ eine Witwe mit 6 unversorgten Kindern.

Danzig, 21. Januar. (Verschiedenes.) Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zu gehen lassen, in der 7000 Mark für die Beteiligung an der Ausstellung in Posen, 1200 Mark für die Anfertigung eines Übersichtsplanes vom Danziger Hafen und 900 Mark für die Anbringung einer Hevelius-Gedenktafel am altstädtischen Rathaus, in welchem der berühmte Astronom vor 300 Jahren als Richter gewirkt hat, gefordert werden. — Für das Lphagenhaus, das zu einem Museum Danziger Altertümer, Kunstschätze und anderer Erinnerungen eingerichtet wird, ist für die Stadt eine neue reiche Zuwendung gemacht worden. Herr Bankdirektor Karl Fürstenberg in Berlin, dem seine Vaterstadt Danzig zur Verwirklichung des oben gedachten Zweckes bereits die Schenkung des Grundstücks Brotantengasse Nr. 36 und eines Kapitals von 60 000 Mark verdankt, hat jetzt der Stadt Danzig den Betrag von 12 000 Mark zur Verfügung gestellt, die für die Restaurierungsarbeiten im Lphagenhaus Verwendung finden sollen. — Der Verbleib der wertvollen Geldzinsischen Sammlung in Danzig scheint ernstlich infrage gestellt zu sein. Wie die „Danziger Neuzeit“ meldet, sind den jetzigen Besitzern von einem Berliner Händler, der die Kunstschätze einzeln zu veräußern gedenkt, bereits eine Million Mark geboten worden. Der Verkauf ist zwar bisher nicht perfekt geworden, doch ist bei der Höhe des gebotenen Preises so gut wie ausgeschlossen, daß noch die Stadt Danzig oder die Provinz Westpreußen als Käufer der Sammlung infrage kommen. Sowohl ein Verkauf der Sammlung nach außerhalb wie auch Verstreuen der einzelnen Kunstschätze wäre im Interesse der künstlerischen Bedeutung, die die Sammlung für die Stadt und die Provinz hat, sehr zu bedauern. — Zur Erinnerung an die besonderen Verdienste, die sich der Ministerialdirektor Just um die Gründung und weitere Entwicklung der Reichsstation bei Neuschottland erworben hat, ist die neue Verbindungsstraße von der Haltestelle Schellmühl nach dem Marineweg mit Justweg benannt worden.

Soldau, 19. Januar. (Eine Auserwählte erregende Muttat) hat sich heute Nachmittag im Dorfe Seebene zugetragen. Der dort anässige Besizer Gustav Rißti ist seit Oktober 1910 mit einer Tochter des früheren Besizers, jetzigen Amtmanns Gottlieb Rendsch, verheiratet; letzterer hatte seiner Tochter als Mitgift sein Grundstück übergeben. Seit einiger Zeit lebten Schwiegervater und Schwiegermutter in Zwistigkeiten, deren Ursache Meinungsverschiedenheiten über das Eigentumsrecht an einigen auf dem Grundstück befindlichen Inventarstücken bildete. Aus gleichem Anlaß gerieten Rißti und Rendsch heute in der Scheune wieder zusammen. Im Verlauf des Streites zog der Schwiegermutter ein Revolver hervor und feuerte auf seinen Schwiegervater zwei Schüsse ab, die beide trafen, so daß der Betroffene zusammenbrach. Es ist fraglich, ob es möglich sein wird, den Schwerverwundeten am Leben zu erhalten. Rißti flüchtete nach der Tat sogleich und wurde vom Gemeindevorsteher und anderen Dorfbewohnern bis zum Bahnhofe St. Lauritz verfolgt. Hier gelang es ihm, eine Eisenbahnfahrkarte nach Soldau zu lösen und in den Zug einzusteigen. Die Polizei in Soldau wurde jedoch noch rechtzeitig telephonisch verständigt, so daß die Festnahme des Täters in dem Augenblicke erfolgen konnte, als er den Zug verlassen wollte.

Gumbinnen, 20. Januar. (Reichstagskandidatur.) Heute vormittag wurde in einer Versammlung des konservativen Kreisvereins Rittergutsbesitzer Dr. Brandes-Althoff, nachdem er unter großem Beifall einen Vortrag über die Aufgaben der konservativen Partei im nächsten Reichstage

gehalten hatte, einstimmig als Kandidat der konservativen Partei des Wahlkreises Gumbinnen-Insterburg bei der nächsten Reichstagswahl proklamiert.

Königsberg, 20. Januar. (Das Pfandbriefinstitut.) Das vor einigen Jahren auf Anregung des ostpreussischen Hausbesitzerverbandes in Königsberg ins Leben gerufen und für das jahrelang, auch auf verschiedenen ostpreussischen Städtetagen, eine rege Agitation entfaltet worden war, ist Ende des Jahres 1910 aufgelöst worden. Wie — nach der „Hartung'schen Zeitung“ — Stadtverordneter Schwonder Donnerstag abends im Grundbesitzerverein mitteilte, ist es trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, für die Pfandbriefe des Instituts, das besonders die Geldbedürfnisse der Hausbesitzer in der Provinz befriedigen sollte, die Mündelsicherheit zu erlangen; da infolgedessen die Bedingung nicht erfüllt werden konnte, das bis Ende des Jahres 1910 Mitglieder vorhanden sein müssen, deren Grundstücke vom Institut besessen worden sind, so mußte die Auflösung erfolgen. Vorstellungen beim Minister wegen einer Verlängerung der Frist für den Geschäftsbeginn seien zurückgewiesen worden. — Gläubiger sind bei dem Institut nur drei vorhanden, die Pfandbriefbank, der Verband ostpreussischer Hausbesitzervereine und der Königsberger Grundbesitzerverein; der Grundbesitzerverein erklärte sich bereit, auf sein Darlehen zu verzichten, wenn die beiden anderen Gläubiger dasselbe tun.

Mohrungen, 20. Januar. (Todesfall.) Stadthauptkassenrentant Heinrich Dutag ist heute früh im Alter von 51 Jahren gestorben. Seit dem 1. Juli 1886 stand Herr D. an der Spitze unserer städtischen Kassen.

Bromberg, 19. Januar. (Ein größeres Schadenfeuer) entstand heute morgen gegen 8 Uhr aus noch nicht aufgeklärter Ursache in den Geschäftsräumen der Firma Aronsohn Nachf., Inhaber Georg Israel, Friederichstraße 22, wodurch große Lagerbestände vernichtet wurden. Während des Brandes plögte ein Gasrohr, so daß die Leitung abgeperrt werden mußte.

Gnesen, 18. Januar. (Eine russische Schmugglerin), die bei Stralowo legitimationlose Rückwanderer aus Amerika heimlich über die Grenze bringen wollte, wurde von einer russischen Grenzpatrouille überfallen und erschossen, während die anderen Personen sich auf die preussische Seite flüchteten.

Posen, 19. Januar. (Zudrang zum Lehrerberuf.) Die Neugründung von Seminaren und Präparandenanstalten in der Provinz Posen, die Errichtung von Doppelkursen an einigen Seminaren und nicht zum wenigsten die infolge des Lehrerbeförderungsgesetzes eingetretenen Besserstellungen der Lehrer, welche einen zahlreichen Besuch der Anstalten zeigte, haben in unserer Provinz den Lehrermangel schon jetzt so gut wie beseitigt. Zwar ist es noch nicht möglich, alle vakanten katholischen Lehrerstellen sofort zu besetzen, indes ist an evangelischen Lehrern bereits ein Überfluß vorhanden. Wo katholische Lehrer nicht gleich zu haben sind, hilft man sich in dringenden Fällen in der Weise, daß evangelische Lehrer mit der zeitweiligen Vertretung beauftragt werden. Auch sind Lehramtskandidaten vielfach schon in den Schuldiensten der Nachbarprovinzen übergetreten. Da demnächst an mehreren der 14 Lehrerseminare — vor 10 Jahren waren es 5 — die Abgangsprüfungen stattfinden, so dürfte dann auch der Mangel an katholischen Lehrern gänzlich beseitigt sein.

Posen, 20. Januar. (Harter Schicksalschlag.) Von einem schweren Schicksalschlag ist der Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Stabsarzt Dr. Bornmarzki betroffen worden. Zunächst starb ihm nach nur zweitägiger Krankheit an Scharlach ein siebenjähriges Söhnchen und tags darauf an derselben Krankheit ein fast sechsjähriges Söhnchen. Beide Kinder werden morgen Sonntag nachmittag gemeinsam beerdigt werden.

Obornik, 19. Januar. (Unglücksfall.) Die 41-jährige Arbeiterfrau Franziska Turowski in Lublin stürzte beim Heruntersteigen vom Heuboden infolge eines Fehltritts von der Leiter und blieb bestunntungslos liegen. Hinzu kommende Personen nahmen sich der Verunglückten an, doch hatte sie so schwere innere Verletzungen erlitten, daß sie nach einigen Stunden starb.

konnte es nicht geschehen lassen, ohne dich wenigstens noch ein einziges mal gesprochen zu haben. Ob du mir Glauben schenkst oder nicht, einmal wenigstens mußte ich es dir von Angesicht zu Angesicht sagen, daß mein Herz keinen Anteil hatte an meinem vermeintlichen Verzeat.“

„Mit anderen Worten: du gabst dich diesem Konsul nicht aus Liebe, sondern aus seines Geldes willen?“

„Ich muß wohl geschehen lassen, daß du es so ansiehst. Ihr Männer könnt eben nicht begreifen, daß ein Weib sich auch aus anderen Gründen opfern kann, als aus Leidenschaft oder wegen schöner Kleider und blinkender Edelsteine.“

„Und deine anderen Gründe?“

„Um auf diese Frage zu antworten, müßte ich alles wiederholen, was ich dir nach meiner Verlobung mit Gernsheim geschrieben. Hast du es denn schon vergessen?“

„O nein, solche Briefe vergißt man nicht, zumal wenn sie so einleuchtend und so überaus vernünftig sind, wie es der deinige war. Wie schön war da alles gruppiert! Deine Armut und meine eigene Mittellosigkeit, die uns deiner Meinung nach vielleicht noch zu unabsehbarer Verurteilung hätte — meine schwankende Gesundheit — und dann deine schwärmerische Liebe für die Tochter des Herrn Konsuls, die Aussicht auf einen nützbringenden Wirkungskreis, der sich dir in seinem Hause eröffnete. So klar und so eindringlich war das alles dargelegt, daß man beinahe bedauern

Bomst, 20. Januar. (Bürgermeisterwahl.) Anstelle des zum Bürgermeister in Kropfenstedt gewählten Bürgermeisters Seidel in Bräg wurde in der Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Subbert aus Ahlbeck gewählt.

Leba, 19. Januar. (Bürgermeisterwahl.) Dienstag fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der die Stadtverordneten vollständig erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Bürgermeisters. 7 Stimmen fielen auf den schon früher gewählten, aber nicht bestätigten Herrn Manohr-Stettin, 5 Stimmen auf Herrn Horn-Rügenwaldermünde.

Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte in Posen.

Im Zusammenhang mit der Posener landwirtschaftlichen Woche hielt der Bund der Landwirte für den Regierungsbezirk Posen seine diesjährige Generalversammlung in Posen ab. Der große Saal des Apollotheaters vermochte kaum die gewaltige Menge der erschienenen zu fassen, die gekommen waren, um zwei der besten Redner des Bundes, den Bundesdirektor Dr. Dieckhoff und den Landtagsabgeordneten des Westerbaldreses Pastor Heckenroth, sich über die schwebenden politischen Tagesfragen auszusprechen zu hören. Der Provinzialvorsitzer Major Endekel eröffnete die Sitzung nach einer Ansprache mit einem Kaiserhoh. P.arrer Heckenroth's Alt-frieden bemerkte in seiner Rede u. a.: „Es ist eine herrliche Zeit für den Bund der Landwirte, gerade jetzt zu leben; denn es ist eine Kampfeszeit. Der Bund ist eine Kampforanisation. Er ist in Zeiten des Kampfes geboren, und der Friede würde für ihn den Tod bedeuten.“ Der Redner ging auf die heutige politische Lage näher ein und schloß mit den Worten: „Der Bund der Landwirte will eine Krone sein, die mächtig und die zentrifugalen Kräfte zusammenfassend über den Parteien steht. Der Redner wies dabei auf die Bedeutung des 18. Januar hin und endete mit der Mahnung an die ostpreussischen Bauern, einig zusammenzutreten als Hüter des Deutschtums. Ein stürmischer, minutenlanges Beifall folgte seinen Worten, dem Herr Major Endekel auch seinerseits im Namen der Versammlung Ausdruck gab. Er erteilte sodann das Wort Herrn Dr. Dieckhoff. Mit allgemeinem, freudigem Beifall begrüßt, griff Dr. Hahn zunächst auf einzelne Gedanken seines Vorredners zurück. Er verteilte sich u. a. über das frühere Zusammenwirken zwischen dem Liberalismus und den Konservativen zur Zeit der Bismarckschen Kartellpolitik, ging zur neueren Politik über und kam auf den Bauernbund zu sprechen. Er zitierte dabei das Wort des früheren Landwirtschaftsministers von Hammerstein, daß es fündhaft sei, die Landwirtschaft unter sich zu verstehen. Das aber tue der Bauernbund und zwar mit fremden Gelde. Der Redner las unter Entrüstungsrufen einige Stellen aus einer Rede vor, die Herr Moritz-Wilhelm aus jüngst in Ostpreußen gehalten hat. Dr. Hahn führte Beispiele an, die beweisen, daß von den Führern des Bauernbundes keine zuverlässige Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen zu erwarten ist. Wenn die Wahlen vorbei sind, wollen wir sehen, wo der Bauernbund geblieben ist. Er schloß mit den Worten: „Bleiben wir der Bismarckschen Politik treu, denn sie ist genau die unsere.“ Major Endekel sprach zum Schluß den Rednern den Dank aus und stellte fest, daß der Bund der Landwirte seit der Gründung des Bauernbundes trotz dessen Agitation um 1000 Mitglieder zugenommen hat.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Januar. 1908 † Professor von Esmerich, berühmter Chirurg. 1906 Untergang des brasilianischen Dampfers Aquabona. 1905 † Rud. Siemerling in Berlin, hervorragender Bildhauer. 1905 † Prälat Reuber in Berlin, fürstbischöflicher Delegat. 1904 † Graf Otto von Dönhoff-Straß in Darmstadt. 1903 † Fürst Alfred zu Stolberg. 1901 † L. Graf Honops-Springstein, ehemaliger Hofkammerherr. 1898 † Ferdinand Schichau zu Elbing, Begründer des berühmten Schichauwerks. 1883 † Friedrich von Flotow zu Darmstadt, Opernkomponist. 1871 Jules Favre kommt nach Versailles wegen Abschluß eines Waffenstillstandes. 1871 Gefecht mit Gariboldianern bei Dijon. 1843 † Friedrich Freiherr de la Motte-Fouqué zu Berlin, deutscher Dichter. 1806 † William Pitt, bedeutender englischer Staatsmann. 1761 † Friedrich von Matthison zu Hohendobelen bei Magdeburg, deutscher Dichter. 1662 Schlacht gegen die Türken bei Ragg-Szölös, Remeny, Fürst von Siebenbürgen, fällt. 1579 Utrechter Union, Vereinigung der sieben niederländischen Provinzen. 1536 Hinrichtung der Wiedertäufer Job.

konnte, so viel Kunst und Erfindungsgabe an eine Lüge verschwendet zu sehen.“

„Aber ich schwöre dir, daß es keine Lüge war, daß es grausame Kämpfe gekostet hatte, mich zu jenem Entschlusse durchzuführen. Hätte ein glücklicher Zufall dich vor meiner Hochzeit zurückgeführt, wärest du mir plötzlich gegenüber getreten, ich würde sicherlich das kaum geknüpfte Band wieder zerreißen haben und jubelnd in deine Arme geflogen sein.“

Wie mühsam verhaltene Leidenschaft besteht es in ihrer Stimme. Unter dem beschatteten Kopsdruck hervor leuchteten ihre Augen mit ganz eigenem, flimmerndem Glanze aus dem weißen Gesicht.

„Warum sagst du mir das alles?“ sagte Leuenhoff mit gepreßter Stimme. „Jetzt, da es zu spät ist?“

„Weil ich nicht will, daß du schlechter von mir denkst, als ich's verdiene. Ich kann mir's ja vorstellen, wie dein Freund Lettinger dich gegen mich aufseht.“

Leuenhoff war zusammengefahren. Der Name erst, den sie da genannt, hatte ihn ja an die ganze Abscheulichkeit ihres Gaukelspiels erinnert.

„Mein Freund Lettinger,“ wiederholte er bitter, „der doch eine Zeitlang wohl auch der deinige war! — Heute verstehst ich's freilich, warum er dir so widerwärtig war, daß ich nicht einmal seinen Namen nennen durfte. Man spricht nicht gern von den Leuten, denen gegenüber man ein schlechtes Gewissen hat.“

„Ich will nicht fragen, was er dir von mir erzählt hat, denn ich kenne ja seinen Haß. Auch

von Leuten und Knipperdollings zu Münster. 1002 † Kaiser Otto III. zu Bayern.

24. Januar. 1905 Gefecht bei Schürpfenz mit den Wilbois. 1904 † Herzog Friedrich von Anhalt. 1904 Zerstörung Lalelund durch Feuer. 1903 † Dr. Gehler in Erlangen, Professor der Frauenheilkunde. 1895 † Lord Randolph Churchill, englischer Staatsmann. 1879 † Heinrich Geißler, der Erfinder der Geißlerischen Röhren. 1877 † Christian Bogendorff zu Berlin, berühmter Pflanzler. 1867 Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen. 1862 † Prinz Alfons von Bayern. 1851 † Gasparo Spontini, italienischer Opernkomponist. 1814 Sieg der Verbündeten über Napoleon bei Bar sur Aube. 1798 † Karl von Holtei zu Breslau. 1776 † E. T. Hoffmann zu Königsberg, einer der originellsten und phantasiereichsten deutschen Erzähler. 1749 † Charles Fox, hervorragender britischer Staatsmann. 1712 † Friedrich II. der Große. 1708 † Friedrich II., Landgraf von Hessen-Homburg, bekannt als Prinz von Homberg. 1684 † Karl Alexander, Herzog von Württemberg, zu Stuttgart, der Stifter der jetzt regierenden Linie. 76 † Hadrianus, römischer Kaiser. 41 Ermordung Caligulas, römischer Kaiser.

Thorn, 23. Januar 1911. — (Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsrat Dr. Springer in Insterburg ist zum 1. Februar 1911 zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Graudenz ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Stationsassistent Rebert in Gornsee ist zum kommissarischen Eisenbahnassistenten ernannt.

— (Der Westpreussische Provinzialauschuß) wird die angekündigte Sitzung in Danzig am 2. Februar abhalten.

— (Von ostdeutschen Holzmarkt.) Die Witterung in Rußland ist gegenwärtig sehr ungünstig. Infolgedessen sind die Waldbesitzer nicht in der Lage, die in den Forsten zur Ausarbeitung gelangten Rundstücke zu den Ablagen zu schaffen. Diese Tatsache gibt zu denken, denn das Rundholz wird in einer Weise verteuert werden, die den ostdeutschen Sägewerken wenig erwünscht sein kann. Schon jetzt bemerkt man in den Kreisen des russischen Ausfuhrhandels eine Aufwärtsbewegung, die nichts Gutes verspricht. Bei den letzten Verkäufen — es handelte sich um rund 10 000 Stück Rundstücke — wurden Preise bemittelt, die die vorjährigen um 4 bis 5 Pfg. für den Kubikfuß überstiegen. Eine wilde Aufwärtsbewegung herrschte am Eisenmarkt. Da die Nachrichten aus Rußland dahin lauten, daß infolge der milden Witterung sehr wenig aus den Eisenwerken Bohrgängen ausgefahren werden kann, sind die Preise für gute Rundstücken ungemein gestiegen. Bei den letzten Verkäufen zahlte man 91 bis 92 Pfg. vergollt Schuß. Noch ist es zweifelhaft, ob die deutschen Einfuhrfirmen, die jetzt größere Mengen in Rußland gekauft haben, in der Lage sein werden, diese Posten dem deutschen Markt zuzuführen. Im Berichtsabchnitt kaufte eine Bromberger Mühle gegen 6000 Stück Runderlen, ein Berliner Haus rund 20 000 Runderlen, eine Großfirma in Bromberg etwa 8000 Runderlen. Nebenher sind noch bedeutende Umsätze in fertig geschnittenen Eisenbreitern, die unmittelbar aus Rußland waggonweise nach Deutschland gelangt werden, erfolgt. Das Riefengeschäft bewegte sich bisher in engen Grenzen, einmal, weil wenig Holz zu den Ablagen angefahren war und die deutschen Käufer noch keine Beschichtigungen vornehmen konnten, dann aber auch wegen der außerordentlich hohen Preise, die die russischen Ausfuhrhändler forderten. Nur für Mauerlaten herrschte wenig Stimmung. Die Arbeit ist zurückgegangen, da man nicht geneigt ist, zu den schlechten Preisen, welche die ostdeutschen Händler für Mauerlaten bieten, größere Mengen von Waren herzustellen. Die ostdeutschen Sägewerke haben mit ihren Vorkholzeinschnitten bereits begonnen und einen großen Teil derselben verkauft. Die Preise sind ausnahmslos wesentlich höher gewesen als im vorigen Jahre.

— (Der Mozart-Berein) veranstaltet noch in diesem Winter ein großes Soliften- und Chorliederkonzert. Zum Vortrage gelangen außer den Soli für Gelland und Klavier noch Duette und Terzette; ferner Chorlieder für Frauen- und gemischten Chor hervorragender und bedeutender Meister, wie: Perti, Brahms, Bruch, W. Schumann, v. Herzogenberg, Raff und Volkmann. Für das nächste große Vokal- und Instrumentalkonzert ist das berühmte große Requiem von Verlioz in Aussicht genommen. Freunde und Gönner des Vereins, welche dem Mozart-Berein als aktives oder passives Mitglied beizutreten wünschen, werden gebeten ihre Meldungen an den Vorstand des Vereins zu richten.

ist es so leicht, einer Abwesenden alles Schlechte nachzusagen.

So wäre es etwa nicht wahr, daß du mit ihm ein Liebesverhältnis hattest und daß du hinter seinem Rücken mit einem anderen anknüpfst, der dir mehr zu bieten hatte als er?“

„Und obenrein nicht einmal existierte! Der reiche Herr, mit dem ich korrespondierte, war ja nur ein Gebilde meiner Phantasie, und ich selber spielte den Brief, der mich zur Veräterin stempelte, in Lettingers Hände, weil ich törichtes Mädchen nicht den Mut hatte, ihm ins Gesicht zu sagen, daß ich ihn liebte.“

„Daß du aufgehört hattest, ihn zu lieben — meinst du?“

„Nein, ich habe niemals etwas anderes für ihn empfunden, als eine gewisse schone Bewunderung seiner Klugheit und seiner imponierenden Männlichkeit. Ich war so verlassen, so mutterseelenallein gewesen, und er war der erste Mann, der sich bemüht hatte, mich zu gewinnen. Kannst du mich verdammen, weil ich nicht verständlich genug war, in der Stunde seiner ungestümen Werbung zwischen Wohlgefallen und Liebe zu unterscheiden.“

Leuenhoff fühlte mit geheimem Bangen, wie ihre schmeichelnde Verehrtheit ihn fester umarmte, und noch einmal versuchte er das gefährliche Gespinnst zu zerreißen. „Weshalb nur reden wir von alledem? Ich fordere ja keine Rechenhaftigkeit mehr von dir und du hast nichts mehr von mir zu fürchten. Warum also wilst du dich noch länger der Gefahr aussetzen, daß einer deiner Bekannten dich in meiner Gesellschaft sieht?“

(Fortsetzung folgt.)

(Krieger-Verein Thorn-Möcker.)
Eines zahlreichen Besuchs hatte sich die vom Krieger-Verein Thorn-Möcker am Sonnabend Abend im Bürgergarten veranstaltete Kaisers Geburtstagsfeier zu erfreuen, die durch einen von Herrn Rektor Behnert gesprochenen Prolog eingeleitet wurde. Von Damen und Herren des Vereins wurde ein lebendes Bild „Huldigung an das Hohenzollernhaus“ gestellt. Der erste Vorsitzende des Vereins Herr Kreisbaumeister Krause hieß die Anwesenden herzlich willkommen und sprach seine besondere Freude über das Erscheinen mehrerer Herren Offiziere als Vertreter des Offizierkorps aus. Ein Tag der Freude und der Begeisterung, so führte Redner aus, sei die diesmalige Kaisers Geburtstagsfeier umso mehr, als die Feier in die Tage fiel, in denen vor 40 Jahren das einigste Deutsche Reich erstanden sei. Wohl habe man aller Orten dieses Jubiläums in besonderen Feiern gedacht, doch habe er, Redner, trotzdem mitunter das Empfinden, als seien wir heutzutage gar nicht mehr inlande, in alles erfassender, fortwährender Festesfreude uns zu begeistern und aus dem Grunde unseres Herzens tiefnational zu empfinden. Den Grund hierzu suchte er darin, daß die heutige Generation die trüben Zeiten nicht kenne, die vor der Erlangung des deutschen Reiches bestanden, daß wir uns nicht voll und ganz in die traurige Zerrissenheit der kaiserlosen schrecklichen Zeit zurückzufinden vermöchten. Von rechter, aufrichtiger Festesfreude könne nur der erfüllt werden, der die Begeisterung, die Aufopferung der deutschen Krieger geliebt habe, die durch die Feldzüge von 1864, 1866, 1870 und 71 das Fundament zu dem heutigen Deutschland gelegt hätten. In das vom Redner ausgebrachte Kaiserhoch wurde kräftig eingestimmt. Das Unterhaltungsprogramm bot Vorträge und Aufführungen, Musterriegen-Turnen und Gruppenstellungen von Turnern usw., die vollsten Beifall erzielten. Ein gemütliches Tanzchen beschloß die wohlgelungene Feier.

Podgorz, 20. Januar. (Flottenverein. Feuerwehr.) Die Ortsgruppe des hiesigen Flottenvereins hielt im Wunsch'schen Lokale eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, am 30. d. Mts., 8 1/2 Uhr abends, im Sühnerischen Lokale die Jahresgeneralversammlung abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Aufnahme neuer Mitglieder; Jahresbericht; Kasienbericht; Vorstandswahl und Anträge. — Die freiwillige Feuerwehr beschloß in ihrer letzten Vorstandssitzung ihre Jahresgeneralversammlung am 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Wunsch'schen Lokale abzuhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dem königlichen Schauspieler Heinrich Oberländer ist nachstehendes Telegramm des Generalintendanten der königl. Schauspielere zugegangen: Es freut mich von ganzem Herzen, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihnen, dem hochverdienten Künstler und Lehrer so vieler hervorragender Bühnenkünstler der Titel königlicher Professor verliehen worden ist. Möchte die Freude über diese hohe und seltene Auszeichnung dazu beitragen, Ihre Wiederherstellung zu beschleunigen. In aller Gefinnung Ihr ergebener Graf Hülsen.

Der deutsche Forschungsreisende Oberleutnant Fildner ist Sonnabend Nachmittag in Christiania eingetroffen und von dem Vorstande der geographischen Gesellschaft sowie von Professor Hansen empfangen worden. Abends hielt Fildner einen zahlreich besuchten Vortrag vor der geograph. Ges. im Festsaal der Universität. Sonntag reiste er nach Sandefjord, um die Ausrüstung des für seine Südpolexpedition gekauften Schiffes zu überwachen.

Der Tiermaler Prof. v. Heyden ist in München infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Das Variété im Zeichen der Literatur.

Von Fr. Hardegg.

(Nachdruck verboten.)

Die Schnellbahnen rasen übers Land, die Autos durch die Straßen, und die Untergrundbahnen gleiten pfeilgeschwind durch die langen Mauelöcher, die menschliche Ingenieurkunst gegraben hat. Der Aeroplan stellt jeden Monat einen neuen Schnelligkeitsrekord auf, und das ganze Leben und Treiben des modernen Menschen ist auf ein fliegendes Tempo eingestellt. Sein Blut pulst nervöser, und so muß sich auch alles um ihn herum ändern, schnell und mannigfaltig, wie die Landschaftsbilder vor dem Abteifen eines Expresszuges. Besonders von den Vergnügungen verlangt er gesteigerte Spannkraft und rasch wechselnde Buntheit. Denn hinter dieser oberflächlichen Sucht, sich zu unterhalten, hinter dem hastigen Genießen des Großstadtmenschen lauert ein sehr gefährdetes Wesen: die Langeweile. Die Lachmuskeln und Nervenstränge bedürfen immer größerer Reizmittel, um nicht schlaff und matt zu werden und sein geplagtes Gehirn nicht die Sde seiner Umwelt und die Antiepen der eigenen Gedankenphäre empfinden zu lassen.

Von jeher war das Variété der hauptsächlichste Zufluchtsort für die geistigen Arbeitstiere der Großstadt. Und mancher Direktor eines solchen Theaters gerührt sich den Kopf, mit welchen neuen Lederbissen er den Gaumen seiner Stammgäste kitzeln kann, um die Mäskerten an die Stätte seiner leichtgeschützten Muse zu fesseln und ihr weitere Kreise zu erobern. Alles hat er schon versucht, aus allen Weltteilen hat er sich seine Attraktionen verschrieben, die Kunststücken aus dem wilden Westen, die Rigger aus Florida, die Exzentriks aus Irland, die bogenen Rängurhs von Australien. Und in einem internationalen Kreislauf wandern die Artistengruppen von Bühne zu Bühne.

Aber was läßt es ihm? Die Bauchredner, die Vogel- und Tierstimmen-Nachahmer ziehen längst nicht mehr; die Kraft- und Schlangenmenschen können sich nicht mehr überbieten, die Reckturner, die Trapezkünstler, die Parterre-Akrobaten erschöpfen sich in ihren waghalsigen Tricks; die guten Komiker sterben aus, und die schneidigen Soubretten, falls sie noch halbwegs Stimme haben, schnappt die Operettenbühne weg. Demü auch sie arbeitet mit Hochdruck und klingendem Erfolg. Die Librettisten und Komponisten brüten jährlich ihre zwei bis drei Schlager aus und verfertigen die Walzer fabrikmäßig nach guten alten Rezepten.

Der Direktor des Variétés-Theaters bemerkt es mit Grauen. Schon haben ihm die Kabarettis manchen wankelmütigen Gast entführt, und nun tauchen an allen größeren Verkehrsstraßen Zirkuslichter und Nachlichter auf und loden die breiten Schichten des Volkes an. Auch sie nennen sich Theater, doch der Berliner beitelte sie kurzweg: „Kientöpfe“. Wie Pilze schießen sie aus der Erde, arbeiten verhältnismäßig billig, sparen die Riesengagen für die Glanznummern und warten alle drei Tage mit einem neuen Programm auf. Zudem tragen sie der Raftlosigkeit unserer Großstadtmenschen in kaum zu übertrumpfender Weise Rechnung. Von vier Uhr nachmittags bis elf Uhr nachts rollen die Films, rattert der Motor, wechselt das Harmonium mit dem Klavier und dem Grammophon oder Orchester, und — wechselt das Publikum. In fünf Minuten wirft der Scheinwerfer auf das Bettladen, das vor die Bühne gepannt ist, die lustigste Komödie, das rührseligste Schauspiel oder die kraffteste Tragödie. In den nächsten fünf Minuten sieht man an der Riviera, sieht die schäumende Brandung an böckische Felsen schlagen — sogar das Brausen hört man —, sieht die Dampfer vorbeifahren, sieht das Treiben beim Blumenröll und in den Spielkäfen. So wechselt blühhsnell die Generei. Und wenn nach einer halben oder ganzen Stunde der Speisezeitel durchgeföhrt ist und von neuem aufgetischt wird, eilt der Bourgeois zufrieden weiter, seinen Gefächten nach, oder trotzt seinen häuslichen Beschäften zu.

Der arme Direktor vom Variété sitzt also wirklich nicht auf Rosen, und seine Finger zuden nervös, ob sie nicht eine neue „Attraktion“ beim Schöpfen und als besondere Lockpfeife auf seine sehr schwandenden Bretter stellen können. Und siehe da, sein findiger Kopf hat einen Einfall: Wie wäre es, das Fünfminuten-Drama mit oder ohne Musik — à la Kientopp — ins Variété zu verpflanzen? Er überlegt und kommt zu dem Resultat, daß, wie alles, so auch das schon dagewesen ist, — vor Jahren schon, über'm großen Teich. Auch entnimmt er sich, daß in Deutschland schon ähnliches aufgetaucht ist, so der Heilmannsche „Brandstifter“ mit de Bries in sämtlichen Hauptrollen. Aber das schadet nichts. Denn er benennt sein Fünfminutenstück ja nicht mit einem armseligen deutschen Wort, wie Schwanz, Skizze, Nein, er hat einen wunderbaren englischen Ausdruck dafür; er nennt es „Steisch“. Er packt für alle Stille, für alle Gattungen, fürs Melodram und Mimodram, für die Groteske und Burleske, Tragödie und Komödie, Posse und Schnurre. Ein Steisch ist eben — ein Steisch. Das Wort allein ist ein Zauber, klingt vornehm, gebildet, literarisch. Und zudem, welcher Kritiker wird es wagen, an einem englischen Ausdruck Kritik zu üben?

Mit diesem einzigen Wörchlein tut sich ein neues Arbeitsfeld auf für Dichter und Komponisten, Stüdesfabrikanten und Walzerlieferanten, eine neue Goldgrube für Lantienhungerige. Literaten von Ruf werden mitkonkurrieren, werden ihren guten Namen aufs Variétéprogramm setzen lassen und ihre pitanten Einfälle, ihre grotesken Seitenblafen dort als „Steisch“ plazen lassen.

Der findige Direktor kalkuliert weiter: Wie wärs, in das Metier der anderen Bühnen einen Griff zu tun, sich einen oder gleich mehrere beliebte und bekannte „Wortjongleure“ zu verschreiben, sie in die Mitte eines Steisch hineinzustellen, in dem sie alle ihre Künfte spielen lassen könnten? Leibhaftige Akteure ziehen doch mehr als kinematographisch aufgenommene! Er scheut also kein Geld. Schildbraut wird dem Deutschen Theater entführt, und aus Harry Walden läßt man einen Stoß brauner Lappen solange vor seinen blauen Augen baumeln, bis auch er anbeißt. Sicher dauert es nicht lange, und aus dem Gros der Schauspieler bildet sich eine Liga besonderer „Steischartisten“ heraus.

Der Direktor reißt sich vergnügt die Hände; denn nun hat er seine stärksten Konkurrenten, die Schauspiel- und Operettenbühnen und die Kinematographentheater, mit einem Schlage entwaflnet; er hat eine neue Attraktion entdeckt, die eine Veredelung des Variétés bedeuten kann: den Steisch.

Mannigfaltiges.

(Die Steuerklärung des Abg. von Richthofen - Wertschütz.) Die „Korr.“ erfährt, daß die Staatsanwaltschaft bereits vor längerer Zeit sowohl wegen Untreue und Betrug, sowie auch wegen öffentlicher Beleidigung die Untersuchung gegen den früheren Wirtschaftsbeamten des Abg. v. Richthofen-Wertschütz eingeleitet hat, von dem die falschen Behauptungen über die Steuererklärungen ausgingen. Es ist inzwischen dem Beschuldigten längst die öffentliche Anklage zugestellt worden. Das Hauptverfahren ist bei der Strafkammer des Landgerichts in Biegnitz eröffnet und die Verhandlungen werden im Laufe des Monats Februar stattfinden.

(Der Tod im Sitzungssaal.) Aus Zabern wird gemeldet: Infolge eines Herzschlages verschied gestern, als gerade die Sitzung beginnen sollte, Landgerichtsrat Graf Baudissin. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben und die zu Termin stehenden Sachen auf 14 Tage zurückgestellt. Graf Baudissin stand im 60. Lebensjahre.

(Das Geständnis eines Defraudanten.) Wie man aus Trier meldet,

hat derendant Müller an der Kreispartikasse in Zell a. d. Mosel dem Staatsanwalt gestanden, 30 000 Mark unterschlagen zu haben. Das Defizit wurde bei der Untersuchung gegen den mit 25 000 Mark geflüchteten Gegenbuchführer Johannes festgestellt.

(Eifersuchtsdrama.) In Prag hat der 25jährige Portier Bidch seine 7 Jahre ältere Gattin aus Eifersucht mit der Hacke erschlagen und sich sodann auf dem Dachboden erhängt.

(Unfall eines französischen Tauchbootes.) Aus Toulon wird gemeldet, daß das Unterseeboot „Gaylusac“ infolge eines verfehlten Manövers untüppte und 20 Meter tief sank, aber dank der Eifergegenwart des Kommandanten mit eigenen Mitteln wieder empor kommen konnte.

(Die Chopins Trauermarsch entsta n d.) Von den merkwürdigen Umständen, unter denen Chopin seinen berühmten Trauermarsch komponierte, wird in einem Artikel der „Annales“ erzählt. Der Maler Ziem war eines Abends bei einem Freunde, als einer aus der Gesellschaft sich einen Spaß machen wollte, das Licht auslöschte und ein im Zimmer hinter einem Schirm stehendes Stelett hervorholte und an das Klavier setzte. Von diesem merkwürdigen Einbruch erzählte Ziem nun Chopin, als dieser eines Tages nach schlafloser Nacht zu ihm kam, um ein wenig Ruhe zu finden. Chopin erschauerte, er schien sich in Tränen zu verlieren und sein Blick fiel auf ein Klavier, dessen Seiten der Maler mit Seebildern und Mondscheinlandschaften bedeckt hatte. „Saben Sie auch ein Skelett im Hause?“ fragte Chopin. Ziem hatte zwar keines, versprach dem Musiker jedoch, es für den Abend zu besorgen. Er ließ das berühmte Stelett von seinem Beförderer abholen und lud die Freunde zu sich ein. Als Chopin das Skelett erblickte, ergriß er es, hüllte sich in ein langes weißes Tuch und setzte sich mit dem unheimlichen Knochenmann an das Piano. Sein Gesicht war bleich und seine Augen glühten wie im Feuer. Und in dem bitteren Schweigen, das sich bei diesem Anblick auf die Gesellschaft gelagert hatte, tönten zum ersten male die getragenen Akkorde des „Trauermarsches“.

(Die Pest in Obarasion.) Der russische Minister hatte eine Bepfehung über die Pestgefahr in der Mandshurei. Das Finanzministerium wurde angewiesen, alle Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie zu ergreifen. Da über die Fortschritte der Epidemie im Innern Chinas nur unsichere Nachrichten einlaufen und somit für Rußland und die übrigen europäischen Staaten die Gefahr der Einschleppung besteht, hat der Minister den Minister des Äußern beauftragt, die chinesische wie die übrigen interessierten Regierungen zu erziehen, zur wissenschaftlichen Erforschung der Krankheit und zur Übermittlung richtiger Mitteilungen eine Expedition nach der Mandshurei zu entsenden. — In Ch a r i n sind seit dem Beginn der Epidemie auf dem Festfriedhofe 408 Leichen beerdigt worden. — Wie aus Tschita weiter gemeldet wird, sind seit Beginn der Pestepidemie bis zum 20. Januar innerhalb der Mandshurei 831 Chinesen und 25 Europäer erkrankt und 24 Europäer gestorben. — In der Umgebung von Peking sind wieder mehrere Pestfälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen, innerhalb der Stadt keiner. Zahlreiche Opfer forderte die Pest in einem Dorfe bei Tschifu. — Damit Peking vor Ansteckung verschont bleibt, fahren auf der Bahnstrecke Schanhai-Kuan—Mukden nur noch ein Wagen 1. Klasse. Alle Provinzialregierungen sind telegraphisch vom Ministerium des Innern angewiesen, die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. — Aus H a n t o u wird vom Sonntag gemeldet: Die englische Polizei ließ einen Kuli, den sie todkrank auffand, nach der Polizeistation

bringen, der Kuli starb unterwegs. Die Chinesen behaupteten nun, die Polizei hätte den Kuli getötet, und es brachen infolge davon Unruhen aus. Von dem englischen Kanonenboot „Thistle“ und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ wurden Freiwillige aufgerufen und Detachements gelandet, die von der Menge mit Steinen beworfen wurden. In dem nun folgenden Kampf wurden acht Chinesen getötet. Der Bizekönig entsandte darauf chinesische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung. Die Lage, die zuerst rntst war, wurde bald wieder ruhiger.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 22. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometere-höhe	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Windgeschwindigkeit in m/sec	Windgeschwindigkeit in km/h
Berlin	775,7	SO	heiter	-1	0	773	0
Hamburg	777,3	—	heiter	-1	0	773	0
Swinemünde	775,6	N	wolkenlos	0	0	769	0
Neufahrwasser	771,9	N N W	bedeckt	0	4	764	0
Memel	765,0	N	Schnee	-1	5	760	0
Hannover	776,8	SO	bedeckt	-5	0	772	0
Berlin	778,4	N W	bedeckt	-2	0	770	0
Dresden	778,6	—	wolkenlos	-4	0	771	0
Breslau	775,4	W N W	wolkenlos	-3	0	767	0
Bromberg	773,9	W	heiter	-3	0	764	0
Weg	775,0	SO	bedeckt	-3	0	773	0
Frankfurt (Main)	774,6	SO	Dunst	-1	0	773	0
Karlsruhe (Baden)	774,8	NO	bedeckt	-2	0	774	0
München	776,5	D	Nebel	-6	0	774	0
Zugspitze	532,7	N N W	heiter	-9	0	732	0
Schilf	771,4	W N W	halbbedeckt	-7	1	770	0
Aberdeen	771,4	SO	bedeckt	3	1	775	0
Le d'Ally	—	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—	—
Willingen	774,6	SO	bedeckt	-1	0	773	0
Christiansund	771,8	W S W	halbbedeckt	-4	7	773	0
Slagen	776,8	W	wolkenlos	-1	0	774	0
Kopenhagen	777,4	SO	wolkenlos	-1	0	772	0
Stockholm	772,4	W N W	wolkenlos	-5	0	765	0
Japaraanda	769,2	N W	halbbedeckt	-2	0	762	0
Archangel	—	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	755,1	N	wolfig	-7	2	774	0
Niga	—	—	—	—	—	—	—
Warkau	770,3	N W	wolfig	-3	1	761	0
Wien	773,7	W N W	wolfig	1	0	770	0
Rom	768,8	N	wolkenlos	1	0	769	0

Hamburg, 23. Januar, 10 Uhr vorm. Hochdruckgebiete über 775 mm über Frankfurt und, südostwärts verlagert, über Mitteleuropa; Depressionen, abziehend, über Westrußland, heranziehend südwestlich Island, mit Windstößen nach Irland. Witterung in Deutschland: An der ostdeutschen Küste starke Nordwinde, trübe, Nebelströme, sonst in Deutschland meist heiteres, trockenes Frohwitter.

24. Januar: Sonnenaufgang 7.57 Uhr, Sonnenuntergang 4.27 Uhr, Mondaufgang 3.2 Uhr, Monduntergang 11.27 Uhr.

Standesamt Thorn-Möcker.

Vom 15. bis einschl. 21. Januar 1911 sind gemeldet: Geburten: 1. Arbeiter Valerian Rowalski, 2. Maurer Karl Oriente, 3. Arbeiter Josef Pawlat, 4. Maler Max Lamprecht, 5. Arbeiter Anton Nidlenst, 6. Arbeiter Stanislaus Rutowski, 7. Malergehilfe Viktor Wilczel, 8. Arbeiter Franz Galabzinski, 1. Aufgebote: 1. Kaufmann Karl Deitmann und Angelina von Kuczynski-Dopiewiec (fr. Polen), 2. Arbeiter Theophil Sosnowski und Dorothea Grzegorzewski, geb. Rafalski, 3. Maurergehülfe Robert Berg-Benja (fr. Thorn) und Irene Schladt, 4. Schlosser Josef Wende und Franziska Granatowski. Eheverlöbungen: 1. Malergehülfe Gustav Schulz mit Emilie Korntowski, 2. Richter Robert Janowski mit Rosalie Urbanski, 3. Schuhmacher Boleslaus Czubinski mit Valeria Dziejewionkowska, 4. Fabrikarbeiter Marzell Wiczegortowski mit Anna Dombrowski. Sterbefälle: 1. Arbeiter Vincent Koceniernski, 48 J., 2. Pelagia Pastowski, 10 J., 3. Zimmermann Bruno Srodki ein totes Mädchen geboren, 4. Gertrud Gromowski, 5 Mon., 5. Arbeiterin Antonie Gajewski, geb. Grzeszkowiat, 70 J., 6. Tischlerfrau Franziska Blech, geb. Wenzl, 52 J., 7. Geslaus Jatzewski, 21 Tage, 8. Boleslaus Dombrowski, 12 Tage, 9. Unverheh. Emilie Pietmanski (ohne Beruf), 69 J.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädt. Markt 34.

Nur diese Woche:
Grosse
Ausnahmetage

für
Herren-Bekleidung,
Jünglings-Bekleidung,
Knaben-Bekleidung.

:: Damenkonfektion ::
wegen vorgerückter Saison
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Bitte meine Auslagen zu beachten!

Ein möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eing. vom 1. 2. 1911 zu verm.
Reuberstraße 3, 1.

Im städt. Anlagen
Wohnung, 4 oder 6 gr. Zimmer, erst. Oberdall und Burckentube, moderner Neubau, herrliche Aussicht auf Weichsel und Wald, sofort oder später sehr billig zu vermieten. Näheres Fischerstr. 45, Gde verlängerte Parkstr., pt.

Freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Erdgeschoss, 11 zu vermieten.
Gerberstraße 18/15.

Großer Eckladen,
mit auch ohne Wohnung, passend zu bej. Materialwarengeschäft mit Bierstube, Bedürfnis vorhanden, Hausbesitzer richtet eventl. das Geschäft ein, sofort zu verm. Näheres unter A. M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Wohnung,
2 Zimmer, in der Brombergerstr. 72, 2, vom 1. Februar an vornehmen Herrn zu vermieten. Ruhiges Haus. Aussicht nach dem Walde.

Laden

in dem seit 5 Jahren die Filiale einer chemischen Reinigungsanstalt und Färberei mit Erfolg betrieben, ist vom 1. 4. 1911 zu vermieten.
H. Schneider,
Neustädtischer Markt 22, 1.

Wohnung

Fischerstraße 55 a, 1, 6 Zimmer, Nebengelass und Garten, von sofort zu vermieten.
Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55 b, 1.

Partierewohnung nebst Veranda,

4 Zim. u. reichl. Zubeh. v. sof. od. 1. 4. zu verm. Thorn-Möcker, Rayonstr. 12.

Laden

mit Wohnung vom 1. 4. zu vermieten
Jakobstraße 9.

1. Etage:

1 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badeeinrichtung u. Zubehör, 1 Wohnung v. 4 Zimmern nebst Zubehör p. 1. April zu vermieten
Wanderstraße 2.

Herrschastl. Wohnung,

Infolge Verlegung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses Friederichstr. 6, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm.
R. Schultz.

1 Wohnung,

Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei A. Burdeckl, Copperniskstr. 21.

Seglerstraße 19:

Zwei helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Neustädtischer Markt 12:

Laden

mit angrenzender Wohnung (bis her Putzgeschäft) vermietet
Bernhard Leiser.

1 Laden, mit od. ohne Wohnung,
eignet, am besten für ein Barbiergeschäft, vom 1. 4. 11 zu vermieten. Zu erfragen
Fr. Zaleski, Schanhaus 1.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing.
1. 2. zu vermieten Jakobstr. 17, 3.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Im öffentlichen Verkehrsinteresse wird der hiesige Wochenmarkt nicht am Freitag den 27. d. Mis., sondern am Donnerstag den 26. d. Mis. abgehalten werden.
Thorn den 18. Januar 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

224. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am **10. und 11. Februar** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kauflose

1 4 1 8
à 20 Mk., 10 Mk. zu haben.

Dombrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Rathhausstr. 4.

Rindermilch.
Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisäuglicher Aufsicht, die aus unserer leistungsfähigen Herde besteht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erteilt. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.
Günther, Beißer,
Rudak bei Thorn 2.

Auf Wunsch 14 Tage 3. Probe.



Adler
Schlager aller Schornstein-Aufsätze in der Funktion und im Preise.
Georg Adler,
Schornstein-aufsatzfabrik,
Fürstentwade - Berlin.
Vertreter:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn III,
Mellienstrasse 8,
Fernspr. 340 und 689.

Neu eröffnet:
Modernes Bücherleih-Institut.

Nur neueste Erscheinungen.
Die Leihgebühren betragen pro Band und Woche nur 10 Pfg.
Im Abonnement bei täglichem Wechsel für 1 Band, 2 Bände, 3 Bände, 4 Bände, 5 Bände, 6 Bände, 7 Bände, 8 Bände, 9 Bände, 10 Bände, 11 Bände, 12 Bände, 13 Bände, 14 Bände, 15 Bände, 16 Bände, 17 Bände, 18 Bände, 19 Bände, 20 Bände, 21 Bände, 22 Bände, 23 Bände, 24 Bände, 25 Bände, 26 Bände, 27 Bände, 28 Bände, 29 Bände, 30 Bände, 31 Bände, 32 Bände, 33 Bände, 34 Bände, 35 Bände, 36 Bände, 37 Bände, 38 Bände, 39 Bände, 40 Bände, 41 Bände, 42 Bände, 43 Bände, 44 Bände, 45 Bände, 46 Bände, 47 Bände, 48 Bände, 49 Bände, 50 Bände, 51 Bände, 52 Bände, 53 Bände, 54 Bände, 55 Bände, 56 Bände, 57 Bände, 58 Bände, 59 Bände, 60 Bände, 61 Bände, 62 Bände, 63 Bände, 64 Bände, 65 Bände, 66 Bände, 67 Bände, 68 Bände, 69 Bände, 70 Bände, 71 Bände, 72 Bände, 73 Bände, 74 Bände, 75 Bände, 76 Bände, 77 Bände, 78 Bände, 79 Bände, 80 Bände, 81 Bände, 82 Bände, 83 Bände, 84 Bände, 85 Bände, 86 Bände, 87 Bände, 88 Bände, 89 Bände, 90 Bände, 91 Bände, 92 Bände, 93 Bände, 94 Bände, 95 Bände, 96 Bände, 97 Bände, 98 Bände, 99 Bände, 100 Bände.

Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Heymann Cohn
Telephon 593, Schillerstr. 3.
Feinsten Magdeburger

Delikatess-Sauerkohl,
vorz. Dillgurken,
türk. Pflaumenmus,
neue, amerik. Ringäpfel
sowie alle Größen
türkische Pflaumen
zu billigsten Preisen.

Dampfwäscherei
Schneewittchen
Hoffstr. 19, Telephon 220.

Inh.: **Richard Janke,**
Liefert schranzfertig:

Taghemden 10 Pfg.
Beinkleider 10 Pfg.
Nachtsachen 10 Pfg.
Nachthemden 15 Pfg.
Große Bezüge 15 Pfg.
Kleine Bezüge 8 Pfg.
Laken 10 Pfg.

Besonders empfehle ich meine **Feinplätterei** zu den billigsten Preisen.

Lieferzeit schon 6 Tage. Freie Abholung.
10 Pfund-Pfirsich der bestimmten

Oderbruch-Gänsefedern
Lieferung unverfälscht mit Daunen frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.

Richard Lübeck, Fürtensfelde (Neumark).

Thornes Leihhaus,
Brüdenstraße 14, 2. Etage,
beteilt

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberfachen.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bekanntmachung.
Die in der Stadt Thorn und deren Vorstädten einschl. Thorn-Moder wohnhaften, in den Jahren 1891, 1890 und 1889 und früher geborenen Militärpflichtigen, letztere insoweit, als sie keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben und noch Lösungsscheine als Ausweis besitzen, werden hierdurch aufgefordert, die gefälligst vorgeschriebene **Anmeldung zur Stammrolle**

in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1911** in dem Militärbureau — Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 19 — zu bewirken.

Die im Jahre 1891 Geborenen haben, falls ihre Geburt nicht in Thorn oder in Thorn-Moder erfolgt ist, Geburtscheine, die älteren Jahrgänge dagegen Lösungsscheine vorzulegen. Geburtscheine werden zu diesem Zwecke von den königlichen Standesämtern unentgeltlich erteilt. Lösungsscheine, wenn sie abhanden gekommen sind, werden gegen Erlegung von 50 Pfennig Gebühr bei demjenigen Zivilvorstehenden erneuert, in dessen Bezirk die erste Ausfertigung erfolgt ist.

Taufbescheinigungen von Pfarrämtern, sowie Bescheinigungen zu Schulbesuchszwecken werden nicht angenommen.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche sich bereits im Besitz des Berechtigungsscheines oder des Befähigungszugewinnes zum Seesteuermann befinden, haben in der oben angegebenen Zeit und in dem vorgenannten Bureau unter Vorlage des Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Die Zurückstellung erfolgt dann bis zum 1. Oktober 1914. Die so Zurückgestellten sind von der Verpflichtung der An- und Abmeldung zur Stammrolle befreit.

Diejenigen, welche sich noch nicht im Besitz des Berechtigungsscheines befinden, die wissenschaftliche Befähigung jedoch vor dem 1. April 1911 voranschichtlich erlangen werden, haben sich spätestens bis zum 1. Februar 1911 bei der königlichen Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder schriftlich zu melden.

Die letztbezeichneten Militärpflichtigen sind ferner gehalten, in der oben genannten Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1911 ihre Anmeldung zur Stammrolle unter Vorlegung eines standesamtlichen Geburtscheines zu bewirken.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht binnen der vorgeschriebenen Frist bewirkt oder bei Umzügen — auch innerhalb der Stadt — die Anzeige davon unterläßt, ferner, wer die Nachjuchung der Zurückstellung verweigert, hat Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.
Thorn den 2. Januar 1911.

Der Zivilvorstehende
der Erfahungskommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Bekanntmachung.
Nachdem der Stundenlohn für Maurer- und Zimmergesellen sowie baugewerbliche Hilfsarbeiter durch gegenseitigen Tarif festgelegt ist, stellen sich die Preise für Tagelohnarbeiten im Baugewerbe, einschl. der Vorkhaltung von Geräten und Werkzeugen

für die Maurergesellenstunde auf 0,70 Mk.,
für die Zimmergesellenstunde auf 0,70 Mk.,
für die Arbeiterstunde auf 0,45 Mk. und 0,50 Mk.

Diese Sätze gelten bis Ende März 1912.
Thorn den 1. Januar 1911.

Der Arbeitgeber-Verband
für das Baugewerbe zu Thorn.
Illgner, Vorsitzender.

Prima Grobfoks
(ausgegabelt) für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen sowie gebrochenen Koks für Zimmeröfen und Küchenherde offeriert billigst.
Gaswerk Thorn.

Annahme von **Depositengeldern** bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung à 3 1/2 %
monatlicher " " à 3 3/4 %
3-monatlicher " " à 4 %

Berzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brüdenstraße 36. Fernruf 126.

Lungen- und Halsleiden
Katarre :: Keuchhusten
Bronchitis und Influenza
werden erfolgreich mit

Dr. Fehrlin's „Histosan“
behandelt. Das Histosan ist in den berühmtesten in- und ausländischen Kurorten als ein durchaus zuverlässiges Mittel bekannt. Seine ausgezeichnete Wirkung auf den Gesamtorganismus macht sich schon innerhalb weniger Wochen, oft schon nach einigen Tagen geltend. Husten und Fieber lassen bald nach und verschwinden schließlich ganz. Anstelle der blassen, kränklichen Gesichtsfarbe tritt ein frisches, gesundes Aussehen und der Patient fühlt wieder neue Arbeits- und Lebenslust. 1 Schachtel Histosan-Tabletten (mit feinstem Milchchokolade bereitet) oder 1 Flasche Histosan-Sirup kostet 3,20 Mk. Wo das Histosan nicht in Apotheken erhältlich ist, wende man sich an die **Stadtapotheke in Singen a. H., Kaiserstr. 12.**

Beretreter gesucht.
Leistungsfähiges Haus sucht Herrn, welcher bei Etablissements und Cafés bestens eingeführt ist. Hohe Einnahme garantiert. Angebote unter A. G. 846 an Haasen-stein & Vogler, A. G., Gera-Neuß, erbeten.

Die unterzeichneten Banken werden **vom 4. Februar er. an** ihre Kassen an den **Sonnabenden ununterbrochen bis 3 Uhr nachmittags geöffnet halten.**
Von Sonnabends 3 Uhr bis Montags früh bleiben die Kassen geschlossen.

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.

Zahn-Atelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6, THORN, Elisabethstr. 6.
Fernsprecher 836.

Die Schiffsführerestelle
auf unserem Dampfer „Genitiv“ ist zu besetzen.
Schriftliche Bewerbungen sind einzureichen an Bromberger Schleppschiffahrt-Actiengesellschaft Bromberg.

Wir suchen als **Haupt-Agenten** rührige und tüchtige Kraft. Rationensfähige Herren mit guten gesellschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen, die persönlich die Anwerbung von Neubesicherten betreiben wollen, können sich eine schöne Nebeneinnahme schaffen. Angebote erbittet die **Stuttgarter Lebens-Versicherungsbank a. G.** (Alte Stuttgarter.)
Versicherungsstand 940 Mill. Mark,
Seitler für die Versicherten erzielte Überschüsse 179 " "

Zu Gesellschaften und Dinners
empfehle **Ahein, Weiser und Silberbachs,** Steinbullen, Seuzungen, Zaiselander, leb. Hummer, Forellen, Karpfen usw.
Wirtschaftler Navier
in Pfund- und Originalbotteln, auch ausgemoggen, großes, helles, mildes Korn, sehr preiswert, pro Pfd. von 12,00 Mk. an, allerfeinster Beluga-Malossol pro Pfd. 18,00 Mk.
Hotels, Restaurants, Kaffinos usw. bedeutende Preisermäßigung.
Hamburger Fährschifferei und Delikatessen,
Copperrnifusstr. — Telephon 525.
Bestellungen nach außerhalb werden prompt erledigt.

Fabelhaft
ist die vorzügliche Mischung der ersten **Karbol-Zerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Hadebeul,** mit Schutzmarke: **Stechenschild.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Saunereingehalten u. Saunenschläge,** wie **Milchseer, Finnen, Blühchen, Gesichtspickel, Pusteln** etc., à Stück 50 Pfg. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Major, Anders & Co., Adolf Leetz.**

Schutz gegen Vieh-Seuchen!
bieten unsere garantiert säurefesten **Conkrippen.**
Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Danmaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Wellenstr. 8,
Fernsprecher 340 und 689.

Strickmaschinen
mit 30-50 Anzahlg. Illustr. Pracht-Katal. grat. **P. Kirsch, Döbeln.**
Ein sehr elegantes **Schwarzes Pianino** zu verkaufen.
Heiligegeiststr. 6 im Laden.

Bankgelder
einer in Thorn gut eingeführten Bank zu vergeben. Anträge auf Ablösungshypotheken, d. h. solche Posten, die auf fertigen Grundstücken eingetragen sind und deren Fälligkeit in absehbarer Zeit eintritt, auch Anträge für im Bau begriffene Objekte werden entgegengenommen.
Altstadt, Markt 20, 3 Tr.

Preisermäßigung!
Stramm **Waldhasen,**
von letzter Jagd Stück 2,75 Mk.,
gefl. 2,50 Mk.

Damhirsch,
aerlegt,
Reule 90 Pfg. v. Pfd., Rücken 80 Pfg.
p. Pfd., Blätter 40 Pfg. p. Pfd.

Mast-Puten
p. Pfd. 70 Pfg.

Apfelsinen,
schöne, reife Früchte, Dugend von 0,50 bis 1,00 Mk.

Extra große Bomben,
Dgd. 1,20 Mk.

Neue Algierkartoffeln
p. Pfd. 25 Pfg.

Hochf. Matjesheringe,
Stück 25 Pfg.

J. G. Adolph,
Breitestraße.
Gebrauchte Möbel
u. verschiedene Hausgeräte zu verkaufen
Thorn-Moder, Vindensstr. 76.
Zeische Gänsefedern
zu verkaufen Heiligegeiststr. 19, 1.

Wohnungsangebote.
Gut möbl. Zim. mit oder ohne Penl. u. sof. zu vermieten **Wändler, 5, 2, 1.**
Gut möbl. Zimmer, Penl., von sogl. zu verm. **Luchmayerstr. 5, 2, 1.**
Gut möbl. Zim., m. a. d. Penl. u. sogl. zu verm. **Brüdenstr. 26, 2.**

Elegant und einfach **möblierte Zimmer**
in der Parkstraße zu vermieten. Abz. zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Billiges Logis zu haben **Marienstr. 9, 2.**
1 Zimmer und Küche vom 1. 3. zu vermieten **Strobandstr. 24.**
Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16, pt., r.**
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brüdenstr. 13, 2.**
Gut möbl. Vorderzim. u. Schlafzim. f. 1-2 Herren pass., sep. Eing., u. sof. 3. vermieten **Neuf. Str. Markt 18, 2.**
Gut möbl. Wohnung mit besonderem Eingange zum 1. 2. zu vermieten **Brüdenstraße 13, 2 Tr.**

Laden,
Ede Höhe- und Strobandstr. zu jedem Geschäft geeignet, sofort billig zu vermieten. Zu erfragen daselbst 2 Tr.

Heller Laden,
neuzeitgemäß eingerichtet, im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. **Geistraße 3.**

Vierzimmer-Wohnung,
2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.

Wohnung,
3 oder 5 Zimmer mit Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Schulstraße 5, 2.**

Wohnung,
4 Zimmer, Badzim., Mädchenst., Speisekammer mit reichl. Zubeh., für 500 Mk. zu vermieten **Araberstr. 8, pt.**

Kaiserstr. 5,
Wohnung, 2 Stuben und Küche sofort zu vermieten. **Töpfer.**
Baderstr. 7 ist die 1. Etage u. 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. 4. zu verm. Näheres daselbst im Laden.

Wohnungen,
2 Stub., Küche, Entree u. 1. 4. zu verm. **Geistraße 17.**

2 Balkonwohnungen
à 3 Zim. mit vollem Zubeh. zu verm. **Moder, Vindensstr. 46.** Wohnungen an **A. Kamollan, Junkerstr. 7.**

Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, Küchenoggia, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Gartenland **Kaiserstr. 37, 3.** 2 Zimmer, Küche, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Wellenstr. 187, 2, zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Waldstr. 49.

Freundl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.
Neubau Bergstr. 26, Jablonski.

Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfragen bei **Bettinger, Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.**

3 Zimmer,
zu verm. **Geistraße 17, 2.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr., im Hinterhause, vom April zu vermieten. **Luchmayerstraße 2.**

Gerechteste 18/20, 1. Et.
1 Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Wohnung,
4 Zim., 1. Et., u. 1. 4. mit Woh-nung zum 1. 4. 11 zu vermieten **Wellenstr. 101.**

Emmerstraße 4, 4. Etage
Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett u. Küche vom 1. 4. zu vermieten.

Wohnung,
2 Zimmer, **Womburgerstr. 72, 2.** an vornehmen Herrn zu vermieten. Aussicht nach dem Walde; ruhig.

Keller
zum Geschäft, Wohnung oder Werkstatt billig zu vermieten. Näheres **Brüdenstraße 16, 1 Tr.**

Helle Speicherräume,
bisher von Firma **Gustav Weese** benutzt, sofort, **helle Kellerräume** und **Pferdeställe,** bisher von Firma **A. E. Pohl** benützt, ab 1. 4. 11 ganz oder geteilt zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Geistraßen-Gde. Fernsprecher 345.
Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 21. Januar, 11 Uhr.
 Am Ministertische: v. Schorlemer-Neser.
 Zur Beratung steht die Bekämpfung der Rebschädlinge. Dazu liegt vor eine Interpellation des Zentrums: „Ist die königliche Staatsregierung bereit, wirksame Maßnahmen zu ergreifen zur Hebung des schwerbedrängten Weinbaus, insbesondere auch erhebliche Mittel bereitzustellen zur Bekämpfung der Rebschädlinge? In Verbindung damit ein Antrag der Nationalliberalen, der schädlichste Rebschädling, die Rebfliege, durch die energische und einheitliche Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms zu ermöglichen, um den Winzern, die unverschuldet in Notlage geraten sind, Bewilligung zu gewähren und um wissenschaftliche Untersuchungen über die besten Mittel und Wege zur Bekämpfung der Rebschädlinge herbeizuführen. Ein Antrag Dr. v. Wegner (fr.) erucht die Staatsregierung, sich unverzüglich mit den Kommunalverbänden der Rheinprovinz und des Bezirks Wiesbaden wegen schleuniger gemeinsamer Maßnahmen zur Unterstützung der in Not geratenen Winzler in Verbindung zu setzen.“
 Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer erklärt die Bereitwilligkeit sofortiger Beantwortung.

Zur Begründung der Interpellation bemerkt Abg. Kühn (Ztr.): Die jetzige Lage des Weinbaues muß zur Berührung ganzer Landstriche führen. Dabei handelt es sich doch um eine Bevölkerung, deren Vaterlandsliebe und Königstreue nicht gut bezweifelt werden kann. Wann endlich wird der Retter kommen? Der einzelne, mag er noch so gewissenhaft vorgehen, kann hier nichts ausrichten. Ist es nicht bezeichnend, daß der gesamte Reichstag sich die Klagen der Winzler zu eigen macht? Nur Staat und Reich können hier umfassen helfen. Einen erheblichen Volksteil vor Verzweiflung und Niedergang zu schützen, muß selbstverständlich Pflicht des Staates sein.

Zur Beantwortung der Interpellation führt Minister Frhr. v. Schorlemer aus: Die landwirtschaftliche Verwaltung vertritt nicht die schwierige Lage der Winzler und wird sich der Aufgabe nicht entziehen, auf Mittel zur Abhilfe zu tun. Die Reblaus scheidet aus, weil ihre Bekämpfung vor Reichswegen geschieht. Schwieriger liegt die Sache beim Sauerwurm, gegen den bis heute ein sicher wirkendes Mittel noch nicht gefunden ist. Bislang beschränkt man sich auf die Winterbekämpfung. Die Überlieferung, daß die Verzerrung auch außerhalb der Weinberge erfolgt. Für die Sommerbekämpfung kommt hauptsächlich der Mottenfang in Betracht. Die Ausbreitung des Wurms war bisher nur den Großgrundbesitzern möglich. Daneben ist an die Vermehrung der natürlichen Feinde des Wurms gedacht worden. Aber solange wir in den Weinbergen mit Schwefel arbeiten, laden wir die Vögel nicht an. (Sehr wahr!) Wir stehen noch im Stadium der Versuche und müssen deshalb Abstand nehmen, auf dem Wege des Zwangs durch Polizeiverordnungen von höheren Orts aus zu wirken. Die Verwaltung ist inzwischen nicht müde gewesen. In Koblenz und Wiesbaden sind Verhandlungen veranlaßt und der Erfolg war ein Einverständnis in der Bekämpfung des Sauerwurms. Voraussetzung jeder staatlichen und kommunalen Beihilfe ist, daß die Bekämpfung von der Gemeinde organisiert ist. Eine entsprechende Verordnung wird in den nächsten Tagen ergehen. Eine Beihilfe an größere Besitztümer ist nicht in Aussicht genommen. Zunächst werden die Mittel dem Fonds für landwirtschaftlich-polizeiliche Zwecke entnommen und der Finanzminister hat sich bereits mit einer Überschreitung des Fonds einverstanden erklärt. Hätten wir warme Sommer und kalte Winter gehabt, so wäre der Sauerwurm nicht so zur Verbreitung gekommen. Das Bedenkliche ist, daß jetzt vielfach schon Winzler ihre Weinberge vernachlässigen und anderswo auf lohnende Arbeit gehen. Andere Maßnahmen im Kreise der Winzler haben in den Winzern die Hoffnung gestärkt, daß auch dem deutschen Weinbau unter Umständen noch eine Zukunft beschienen sei. Daneben werden Versuche mit der Anpflanzung weißer Reben gemacht, um die Bevölkerung, wo nötig, langsam zu einer anderen Kulturart überzuführen. Vom Rheingau sind allein 350 000 Mark zur Bekämpfung der Rebschädlinge gesammelt und zur Unterstützung kleiner Winzler stehen noch 100 000 Mark zur Verfügung. Zu untersuchen aber ist, wie weit in den einzelnen Bezirken ein Notbestand vorliegt. Wo die Frage beantwortet werden muß, wird die Regierung mit ihren Maßnahmen nicht zurückhalten. (Beifall.)

Das Haus beschließt die Beantwortung der Interpellation. Zunächst begrüßt Abg. Wolff-Biedrich (ntl.) seinen Antrag. Nur einheitliche Bekämpfung des Sauerwurms wird zum Ziele führen. Daneben sind Beihilfen für Winzler in unverschuldeter Notlage und wissenschaftliche Untersuchungen über die besten Wege zur Bekämpfung des Wurms unerlässlich.
 Abg. Boritz (frk.): Unser Antrag legt besonderen Wert auf schleunige Verhandlungen zwischen der Regierung und den in Betracht kommenden Kommunalverbänden.
 Abg. v. Heimburg (konf.): Wir beabsichtigen, die Angelegenheit beim landwirtschaftlichen Etat zu besprechen. Auch uns geht die Notlage der Winzler nahe und unterstützen die Anregung auf Einsetzung einer Kommission, die über die geeigneten Mittel nachzudenken soll. Wir begrüßen die Bewilligung erheblicher Mittel und hoffen, der Finanzminister wird sich hier freigebig erweisen. Ein unter allen Umständen herbeizuführendes Mittel haben wir ja noch nicht, wohl aber viele kleine Mittel. Wenden wir sie alle an und trauert der Staat nicht, so werden wir des Wurms auch Herr werden. Schlimmer als jetzt kann es bei den Winzern kaum noch werden.
 Abg. Wellin (Ztr.): Auch wir begrüßen die angeführten, erheblichen Aufwendungen. Polizeiverordnungen sollte man nach Möglichkeit vermeiden.
 Abg. Engelsmann (ntl.): Die Lage ist so ernst, daß wir fast einer Katastrophe entgegen



Zur Katastrophe des Unterseebootes „U 3“ im Kieler Hafen
 22 der Geredeten im Lazarett zu Kiel-Wik.

Die Mannschaft des Unterseebootes „U 3“ hat durch den Unfall keinen leiblichen Schaden erlitten. Die 27 Geredeten waren aber durch die ausgestandene Aufregung vollkommen entkräftet und wurden daher in das Marinelazarett Kiel-Wiek gebracht, um sich zu erholen.

Man sorgte dafür, daß die braven Seeleute dort vollkommene Ruhe hatten, und es gelang der fürsorglichen Pflege, sie ganz wiederherzustellen, so daß sie das Lazarett wieder verlassen konnten. Unser Bild zeigt die Patienten in Krankenkleidung im Lazarett.

gehen. Heil ist allein zu erwarten von der gemeinsamen Winter- und Sommerbekämpfung.

Abg. Dr. Cüger-Hagen (fortsch. Sp.): Wenn die Regierung beabsichtigt, die Gemeinden zu einem Teil der Kosten heranzuziehen, so wird sie auf Schwierigkeiten stoßen. Wäre sie früher energisch vorgegangen, so wäre sie billiger davon gekommen. Meine Freunde halten es, wenn möglich, mit Selbsthilfe. Hier aber ist Staatshilfe unermüdlich.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Dem deutschen Weinbau, namentlich an der Uhr, soll die bisherige Unterstützung nicht entzogen werden. Man gebe sich aber nicht zu großem Optimismus hin. Es gibt Faktoren, gegen die die Regierung machtlos ist. Man denke nur an den Geismad des Publikums und den gesteigerten Import aus Amerika. Man sage aber nicht, für die Bekämpfung des Sauerwurms sei bisher nicht genug geschehen. Die Lebensweise des Wurms ist wissenschaftlich erforscht. Jetzt haben uns den Weg in erster Linie die Polsterer zu zeigen. Wenn aber größere Mittel seither nicht aufgewendet sind, so liegt es daran, daß wir bis jetzt stets vor Versuchen standen. Das wäre natürlich zuviel verlangt, daß der Staat auch für jeden Großgrundbesitzer eintreten sollte. In der Kommission wird sich das Nähere besprechen lassen. Was wir vereinbaren, wird ja nicht für Monate, sondern unter Umständen für ein Jahrzehnt gelten.
 Abg. Gerhards (Zentr.): Alle Maßnahmen auch zur Hebung des Notweinbaues finden unseren Beifall.
 Abg. Lieber (Nat.): Sofortiger polizeilicher Zwang wäre vom Abel.
 Abg. Wellstein (Zentr.): Auch ich mahne zur Stärkung des Gemeinamtkettsgefühls.
 Abg. Cahensly (Zentr.): Die Liebe zur Scholle ist beim Weinbauer so groß, daß sich staatliche Hilfe in jedem Umfange lohnen wird.
 Abg. v. Kläden (wld.): Wir danken dem Landrat von Rudesheim für sein energisches Vorgehen.
 Abg. Schreiner (Zentr.): Der Notstand in meinem Wahlkreis besonders an der Kuwer, erheischt schleunige Abhilfe.
 Die Anträge gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.
 Schluß 12 Uhr: Landwirtschaftssetat.
 Schluß 2 1/2 Uhr.

Noch einiges von „Erzellenz Gottlieb“.

Die letzte große Persönlichkeit aus dem deutsch-französischen Kriege, Graf Gottlieb Haefeler, ist jetzt der „Einsiedler von Harnepop“. Aus der Zeit, da er noch der „Landesvater von Lothringen“ war, gibt ein hübsches Soldatenwort Zeugnis, das am besten die eiserne Disziplin kennzeichnet, mit der er sein Armeekorps zu wirklicher kriegsmäßiger Leistungsfähigkeit erzog. Die Soldaten sagten von ihm: „Wen Gottlieb hat, den züchtigt er.“ Graf Haefeler, dessen Einsatz in seinem Armeekorps bis auf den untersten Soldaten sich bemerkbar machte, war nach dem treffenden Worte des Generalfeldmarschalls von der Goltz ein „Prophet der Pflichterfüllung“. Sein ganzer Tag bestand aus Arbeit. Wie er lebte, hat wohl am besten der tüchtige General Berthez Bey, der zahlreiche Märdner und Abungen unter ihm mitgemacht hat, beschrieben: Graf Haefeler stand im Winter gewöhnlich um fünf Uhr früh auf, ließ sich mit kaltem Wasser abreiben und nahm alsdann sein Frühstück ein. Ofters arbeitete er darauf ein bis zwei Stunden. Sonst ritt er, wenn das Wetter gut war, hinaus, kam dann gewöhnlich nach zwei bis drei Stunden nachhause. Um 2 Uhr ab er zu Mittag, was eine halbe Stunde dauerte. Er arbeitete dann ununterbrochen von 2 1/2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, nahm um diese Zeit einen halben Liter Milch, einige Zwiebade und als sein Lieblingsgericht Gierkuchen zu sich, um dann gleich wieder bis neun Uhr, zu weilen bis 10 Uhr abends weiter zu arbeiten. Am zehn Uhr ging er zu Bett, schlief sonach im Winter gewöhnlich sieben Stunden. Im Sommer stand Graf Haefeler, wenn er in Metz war, zwei Stunden vor dem Abreiten, gewöhnlich um 2 1/2 Uhr früh, auf. Nach der kalten Abreibung genoss er zum Frühstück einen halben Liter Milch, zwei weiche Eier, etwas weißes Brot und zwei bis drei weiche Zwiebade.

Um 4 1/2 Uhr früh brach er dann auf, um sich stundenlang draußen entweder auf dem bekannten Übungsgelände Harnepop bei Metz oder sonstwo aufzuhalten. Unterwegs nahm er niemals etwas zu sich. Erst zuhause, zwei Stunden nach der Rückkehr, dinierte er. Das einfache Menü bestand meist aus Bouillon, etwas Fleisch, einer leichten Süßigkeit, Butter und etwas Brot. Kam er nachmittags von den Besichtigungen zurück, so aß er zwischen sieben und acht Uhr abends. Um 8 Uhr ging er zur Ruhe, jedoch er im Sommer meist nur sechs Stunden schlief. Die rein körperliche Leistungsfähigkeit des Grafen Haefeler ist geradezu erstaunlich. Noch als 65-Jähriger kam er, während der Manöverzeit 10, ja 15 Stunden täglich im Sattel sein, und man merkte ihm nicht die geringste Ermüdung an, wenn er innerhalb von drei Tagen nur zehn Stunden schlafen konnte. Gleiche Leistungsfähigkeit forderte und fand er aber auch bei seinen Untergebenen, die er sich erzogen hatte. Was er unter kriegsmäßigen Übungen verstand, zeigen ein paar kleine Geschichten von ihm. Er selber war im Essen und Trinken außerordentlich mäßig, und mit gleicher Mäßigkeit bewirtschaftete er in der Umgegend von Metz ein paar Herren, die er zu einem Rekonvaleszenzritte mitgenommen hatte. Er ließ ihnen nämlich ein Frühstück vorsetzen, das seinen eigenen Gewohnheiten gemäß einfach war und aus nichts bestand, als aus einem Apfel für den Mann! Manmal erließ er sogar zum Manöver ein Verbot der Marktenderinnen und reifertige dieses Verbot mit den Worten: der Soldat hat zwei Augen, zwei Beine, ein Gewehr, Patronen und die eiserne Portion im Tornister, das ist genug. Einmal sah Graf Haefeler bei der Bagage der Truppen Klappstühle und Stühle. Die ließ er sofort taxieren, weil man sich im Kriege nicht mit Klappstühlen und Stühlen schleppen dürfte. „Ich will keine möblierten Schützengräben!“ sagte er. Auf die Ausbildung des Orientierungsvermögens legte er großen Wert und mancher junger Leutnant hat über nächtliche Übungsritte gestöhnt. Graf Haefeler liebte es, die Offiziere vor einem nächtlichen Übungsritte mit Karten zu sich zu bestellen und sich über den Weg zu instruieren, den er sie auf den Karten genau verfolgen ließ. Dann fragte er: „Haben Sie jetzt Ihren Weg ganz genau im Kopfe?“ und auf die Antwort: „Ja Befehl!“ „Erzählen“, nahm er seinen Offizieren die Karten weg! Eine charakteristische Geschichte ist von der Goltz zum Grafen Haefeler erzählt. Im Jahre 1875 lag das Manövergelände nicht weit von Haefelers damaliger Garnison Perleberg entfernt. Von der Goltz meldete sich zu einem Sonntagsbesuche an, erhielt aber die Antwort, er möge lieber am Sonnabend kommen, das sei der amüsantere Tag in Perleberg. Im allgemeinen ist der Sonnabend Nachmittag dienstfrei, und deswegen kam von der Goltz schon am Sonnabend. Er kam um 5 Uhr früh in Perleberg an, als er aber sein Hotel aufsuchen wollte, wurde er von einem Gefreiten mit zwei Pferden empfangen, der ihm einen Brief des Grafen Haefeler übergab. Der Brief enthielt die Bitte, von der Goltz möge sofort nach einem näher bezeichneten Orte reiten. Von der Goltz steigt also aufs Pferd, reitet zu dem angeblichen Stelldichein und findet den Grafen Haefeler mitten in einer großen Felddienstübung, die bis gegen Mittag dauert. Hierauf folgt die Erkundung eines Kavallerieübungsplatzes für das folgende Jahr. Instruktion im Gelände und noch weiterer Dienst. Der Mond stand am Himmel, so schließt von der Goltz seinen Bericht, als wir nachhause kamen, und Haefeler war fidelell — übrigens auch nicht mit Unrecht — der Meinung, daß ich mich herrlich amüsiert hätte.

Die ganze Bedürfnislosigkeit des Generals spiegelt sich in seiner früheren Berliner Einrichtung: In der Mitte des Zimmers ein mächtiger Tisch zum Ausbreiten der Karten, in deren Studium sich der Graf vertiefte, dann ein paar Rohrstühle, ein Tisch zum Schreiben, ein Feldstuhl zum Ruhen, an den Wänden einige Feldherrnbilder — das ist der „Lurus“ dieses Generals, das ist sein mehr als schlichtes Mobiliar.

Zweifellos ist „Erzellenz Gottlieb“ unter allen deutschen Militärs unzerer Zeit derjenige, von dem die meisten Anekdoten im Umlaufe sind. Schon um seine Verbundenheit im französischen Kriege hat sich die Sage gesponnen. Es hieß, er sei kugelfest, da kein Geschosregen ihn vom Platze bringen konnte.

Einmal, es war am 10. August 1870, tauchte in Harnepop eine preussische Manenpatrouille auf. Die Franzosen bemerkten sie und verfolgten sie mit rasender Schnelligkeit. Der führende Generalstabler erhielt vier Schüsse. Trotzdem ritt er weiter, als wenn ihm nichts passiert wäre. Die vier Chassepotkugeln hatten ihm drei Rippen zerschmettert, Gaumen und Zähne ausgerissen, den linken Lungenflügel zweimal durchbohrt und das linke Schienbein durchbrochen. Der Offizier war Graf Haefeler. Daraus ergab sich die Erzählung, der Graf sei zwar geheilt worden, aber nun habe er nur noch einen Lungenflügel, die Rippen seien durch silberne ersetzt, Gaumen und Gebiß beständen aus Kautschuk, die Kniegelenke aus Gold. Für eine Bestätigung wurde gehalten, daß der Graf in strenger Diät sich von Apfelsaft und Milch näherte, etwas nach links geneigt geht, trotz seiner Größe nur niedrige Pferde reitet und mit einer kleinen Fußtreppe den Gaul besteigt.

Es gewährt einen ganz eigenen Reiz, den vielbewanderten, vielgeführten General im trauten, stillen Milieu der Heimat auf seinem Kutschwagen, dem wundervoll gelegenen Stammgut Harnepop zu belauschen. Wie der unbedenklich schläft Mann weitblickend dahsteht auf dem schneebedeckten Boden vor seinem einfachen Herrenstüb, dessen Tür mit einer Girlande umwunden ist — dieses Haus erscheint wie ein Symbol für die Eigenart des Besitzers. Außen so prunklos wie nur möglich, birgt es im Innern reiche Schätze: Kunstwerke von alterer, antike Möbel, schmiedeeiserne Gefäße, alte wertvolle Gemälde und Stiche. Der „Kubens-Saal“ gibt davon ein anschauliches Bild. Der Saal hat seinen Namen von einem Silberzylinder nach Kubens, der Geburt und Leben König Ludwigs XIII. Es sind 25 Kupferstücke von Jean Audran.

Harnepop liegt gute 20 Minuten vom Bahnhof Sternebeck, den man von Berlin aus mit der Briezener Sekundärbahn erreicht. Das Gut ist von Feld und Wald umrahmt. Ein Verwalter leitet die Bewirtschaftung und die erfolgreiche Viehzucht; ein Förster hat den Wald zu hegen, dessen große Bestände an Rot- und Schwarzwald seit vielen Jahren keine Jagd verringert hat. Einen friedlichen heimischen Zauber atmen die drei echt märkischen Seen, von denen zwei fast bis an das alte Schloß heranreichen. Als Gutsherr ist der Graf seinen Leuten ein wahrer Vater; stets hat er ein freundliches Wort, und willig schenkt er jedem Gehör. Den Urlaub nach den Herbstmanövern brachte der General in der Regel auf Harnepop zu. Dann war er fast ganz Gärtner und Forstmann. Frühjahrsfeier, wie er ist, bearbeitete er des morgens zeitig seine dienstlichen Angelegenheiten und unterhielt täglich mit Metz reger Korrespondenz. Wenn aber die Leute zur Arbeit kamen, widmete auch er sich bis zum Feierabend dem Garten, der Forst und den Kulturen. Während der Mittagspause und nach Schluß der Landarbeit sah er wieder unermüdet am Schreibtisch. Die vielen tausend Obstbäume hat Graf Haefeler zum größten Teil selbst gepflanzt, und er besitzt dazu ein genaues Verzeichnis. Ein gleiches hat der Förster, der dem Grafen, sobald er abwesend ist, genau berichtet muß, wenn ein Baum Schaden gelitten hat oder zurückgelassen ist. Umgehend kommt dann der Befehl, was damit geschehen soll. Zu Weihnachten besichert Erzellenz Haefeler seinen Kutschknecht und sämtlichen Kindern im Dorfe. Im Schlosse wird ein Baum angezündet, und der Gutsherr gibt jedem Kinde selbst ein Geschenk; den kleinen Spielzeug, den größeren nützliche Sachen. Die Konfirmanden erhalten einen Einsegnungsanzug und ein Gesangbuch mit eigenhändiger Widmung. Vom Arbeitszimmer fällt der Blick des Gutsbesizers auf den Harnepoper See; die andere Front des Schlosses liegt an dem alterprächtigen Park, an den sich der herrliche Wald anschließt. An dem idyllischen See und dem friedlichen Park hängt das Herz des Kriegsmannes.

Mannigfaltiges.

(Der Feldmarschallstab im Tornister — vor vierzig Jahren.) Die „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt: Es ist eine mannigfaltig bekannte Tatsache, daß wie anno 1866, so auch im Feldzuge 1870/71 eine Anzahl von Unteroffizieren zu Offizieren befördert wurde. Es genügte aber, wie allgemein angenommen wird, hierzu nicht die Ernennung durch den Obersten Kriegsherrn, sondern bei jedem anderen Leutnant mußte stets die Wahl durch das betreffende Offizierkorps vorhergehen. Ausschlaggebend für solche besonderen Beförderungen war längeres persönliches Wohlverhalten vor dem Feinde, also nicht etwa ein einzelner Tapferkeitsakt, sondern der Beweis eines höheren Naches an soldatischer Intelligenz. In Verbindung mit dieser Erinnerung aus großer Zeit soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Mehrzahl dieser Kriegsoffiziere nach Eintritt des Friedensverhältnisses in der neuen Würde sich absolut nicht wohlgeföhlt hat und meist früh zu andern Berufsarten überging. Zum General hat es keiner, zum Regimentskommandeur nur einer gebracht; zwei haben ihre Laufbahn als Stabs-Offizier und Bezirkskommandeur beschloffen. Fast unbekannt dürfte aber sein, daß in zwei Fällen Unteroffiziere im Frieden die Epauletten erbielten. Allerdings handelt es sich beide male um Sprossen adeliger Häuser, von denen einer die Unteroffizierschule besucht, der andere auf dem Kapitulantentwege die Treppen erlangt hatte. Beide stammten von mittellosen Eltern, die außer Stande waren, etwas Besonderes für die Erziehung ihrer Söhne zu tun. Beide junge Leute hatten das Glück, in den Offizierkorps ihrer Truppenteile vermögende Gönner zu finden, die sich mit Rücksicht auf ihre Familie ihrer annehmen, ihnen Unterricht erteilen ließen und endlich den Weg zur Offizierslaufbahn zu öffnen wußten. Der Sohn des einen dieser aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Offiziere bekleidet heute den hohen Rang eines kommandierenden Generals.

(Das nächste deutsche Turnfest.) Das zwölfte seiner Art, wird im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werden, in derselben Stadt, wo schon im

